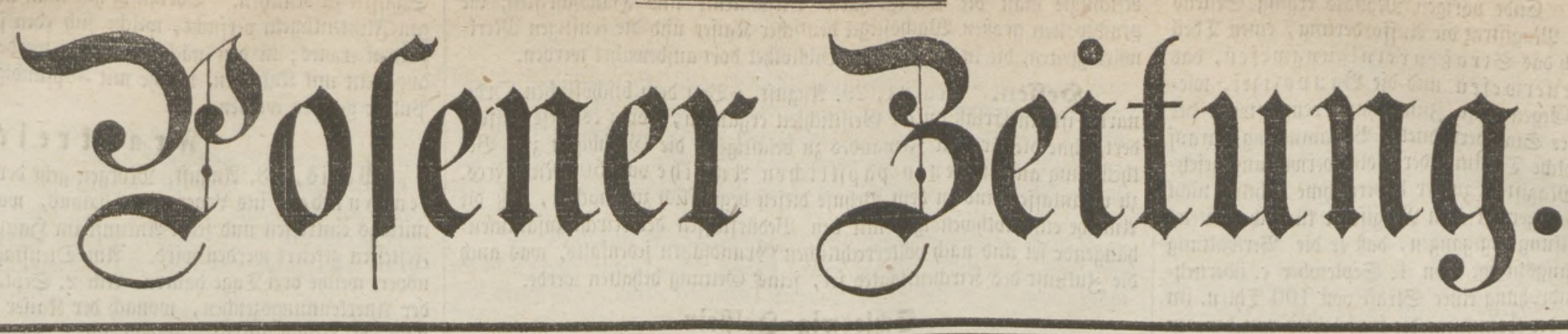
203. Mittwoch den 31. August 1864. 203.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



**Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat September ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Commanditen, für auswärts incl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.**

**Expedition der Posener Zeitung.**

## Amtliches.

Berlin, 31. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den nachbenannten fünf Brüdern aus dem „Rauhen Hause" zu Horn bei Hamburg, welche sich auf dem Kriegsschauplatze durch besondere Thätigkeit ausgezeichnet haben, und zwar: dem Karl Griese, Emil Falkenhahn, Ernst Grimm, Johann Scurla und Wilhelm Pfeifer, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Hauptpastor Dr. Heinrich Voigt zu Stade im Königreich-Hannover zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät zu Königsberg; und den Pfarrer Schultz in Zippnow zum Direktor des evangelischen Schullehrer-Seminars in Pr.-Friedland zu ernennen; sowie dem Rechnungsrath Fritsch bei dem Finanz-Ministerium den Charakter als Geheimer Rechnungsrath zu verleihen.

Der ordentliche Lehrer Samland an dem Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen ist zum Oberlehrer befördert und dem ordentlichen Lehrer Dr. Thomaszewski an derselben Anstalt das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Der Seminar-Hülfslehrer Karassek in Pr.-Eylau ist zum zweiten Lehrer des evangelischen Schullehrer-Seminars in Pr.-Friedland berufen.

Der Wundarzt erster Klasse ꝛc. Dr. Gründer ist zum Kreis-Wundarzt des Landkreises Breslau ernannt worden.

---

Das 34. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5929 den Allerhöchsten Erlaß vom 4. Juli 1864, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an den Kreis Rössel, Regierungsbezirk Königsberg, in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von der Königsberg-Waschauer Straße bei Lautern über Kekitten und Elsau nach Seeburg und weiter bis zur Allensteiner Kreisgrenze in der Richtung auf Wartenburg, unter Nr. 5930 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Rösseler Kreises im Betrage von 30,000 Thalern, vom 4. Juli 1864, unter Nr. 5931 den Allerhöchsten Erlaß vom 11. Juli 1864, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den von den Kreisen Kosten und Fraustadt im Regierungsbezirk Posen beschlossenen Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chausseen 1) von Grätz über Kosten und Jerka nach Kunowo zum Anschluß an die Gostyn-Dolziger Chaussee, und 2) von Lissa über Storchnest, Woynowice und Kriewen nach Jerka, unter Nr. 5932 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kostener Kreises im Betrage von 150,000 Thalern, vom 11. Juli 1864, und unter Nr. 5933 das Privilegium wegen Emission auf den Inhaber lautender Obligationen vierter Serie über eine Anleihe der Stadt Elberfeld von Einhundert zwanzig Tausend Thalern, vom 13. Juli 1864.

Berlin, den 26. August 1864.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

---

## Die Resultate der Wiener Zusammenkunft

beschäftigen die Neugierde des Publikums, ohne daß bis jetzt etwas Zuverlässiges darüber verlautet, wie das bei persönlichen Verhandlungen unter Monarchen auch sehr erklärlich ist. Es kann daher nicht fehlen, daß diese Ergebnisse auf der einen Seite eben so sehr überschätzt, als sie auf der anderen negirt werden. Am Nächsten liegt die Vermuthung, daß, wenngleich die freundschaftlichen Beziehungen beider Monarchen zu einander gestärkt, doch sonstige positive Ergebnisse nicht erreicht, wohl aber angebahnt sind. In dem Ersteren sehen wir das Wichtigere, und haben wir auch niemals unter den Apologeten des preußisch-östreichischen Bündnisses gestanden, so würden wir doch angesichts der schwebenden Fragen eine Verständigung zwischen beiden Regierungen für sehr werthvoll ansehen. Das fortwährende laute Ankündigen des Bruchs zwischen denselben, wie es sich in einem Theile der Presse findet, kann unter den obwaltenden Umständen nur von Nachtheil sein. Jeder Denkende wird ermessen, daß es bei so schwierigen Fragen, wie die vorliegenden sind, ohne Differenzen nicht abgeht, es darf aber niemals der Maaßstab des Privatverkehrs angelegt werden. Die mit einander unterhandelnden Monarchen oder ihre Minister vertreten eine Totalität und schwer wiegende Landesinteressen, die in dem einen oder dem anderen Punkte nicht geopfert werden dürfen. Die entstehenden Differenzen also, motivirt durch dies Landesinteresse, werden nicht auf persönliche Stimmungen zurückgeführt und gestatten daher die Fortsetzung der Unterhandlungen über Punkte, die eine Einigung in Aussicht stellen. In der Handelsfrage z. B. kann ja selbst die preußische Regierung nicht auf alle Wünsche der östreichischen eingehen, wenn sie auch wollte, da sie Rücksicht zu nehmen hat auf ihre Mitkontrahenten, wie auf die Landesvertretung. Ihre Bedenken müssen daher östreichischer Seits respektirt werden.

Und wenn es also auch mit der Handelsfrage nur schrittweise oder gar nicht vorwärts ginge, so würden darunter die der Entscheidung harrenden politischen Fragen noch nicht leiden.

Aus Wien werden durch das Organ des Herrn v. Schmerling „aus leitenden Kreisen" drei Punkte als Erfolge der Entrevue festgestellt: „1) die beiden Monarchen sind persönlich auf das Freundlichste und Vertraulichste von einander geschieden, ihr Verkehr war ein intimer; 2) die beiden Regierungen sind von dem entschiedenen Wunsche beseelt, ihre Allianz aufrecht zu halten, „denn nicht das Trennende, sondern das Gemeinsame in den beiderseitigen Interessen muß maaßgebend sein" — wie Herr v. Bismarck nach dem „Fremdenblatt" gesagt haben soll; 3) von Oestreich wird das Zusammenfassen der Kräfte von ganz Deutschland in voller Einigkeit seiner Glieder betont und auch in diesem Punkte soll Preußen mit Oestreich einverstanden sein."

Der Besuch unseres Königs und des Herrn v. Bismarck in der Hauptstadt Bayerns kann als Beweis dafür gelten, daß das hinsichtlich des Zusammenhandelns mit dem Bunde erklärte Einverständniß mit Oestreich kein erheucheltes ist. Das Bedenkliche eines östreichisch-preußischen Bündnisses schwindet auch für uns sogleich, wie Preußen die Mittelstaaten nicht vernachlässigt und sich die aus ihnen mögliche Ressource nicht verschließt. In der Handelsfrage selbst hat es bereits die meisten derselben an sich gefesselt, die anderen werden folgen; es kann sich also event. beim Widerspruch gegen zu weit gehende östreichische Forderungen auf sie stützen und als Vertheidiger ihrer Rechte auftreten. Dadurch mindert sich in dieser Beziehung die Besorgniß, daß Oestreich zu umfassende Zugeständnisse gemacht werden könnten. Dazu kommt, daß der Kaiser der Franzosen selbst nichts thut, Oestreichs Forderungen zu begünstigen. Der „Constitutionnel" lobt im Gegentheil die Haltung der preußischen Regierung den letzteren gegenüber und spricht die Erwartung aus, daß unser Kabinet von den durch die Unterzeichnung des Handelsvertrages übernommenen Verbindlichkeiten nicht zurücktreten werde. Sechszehn von zwanzig Staaten hätten — sagt das Organ der französischen Regierung — der Erneuerung des Zollvereins auf der Grundlage des französisch-preußischen Handelsvertrages bereits zugestimmt; die noch zurückhaltenden Regierungen würden schwerlich bei ihrer Weigerung bleiben und sich den Wünschen ihrer Bevölkerungen verschließen können. Der ganze halbamtliche Artikel ist ein bedeutsamer Wink für Preußen, daß es an dem Handelsvertrage den östreichischen Forderungen gegenüber festhalten solle. Und es ist kein Zweifel, daß die Regierung den Artikel 31 nicht opfern wird; sie kann es nicht ohne Zustimmung der Volksvertretung, und in diesem Argument liegt ihr bester Rückhalt.

---

## Deutschland.

**Preußen.** = Berlin, 30. August. Die guten Berliner sind schon wieder einmal um ein gehofftes Vergnügen ärmer geworden, und hatten sich doch schon so sehr darauf gefreut; aber die Zeitungen hatten auch mit solcher Bestimmtheit davon gesprochen, nämlich vom Einzuge des Prinzen Friedrich. Bald sollte er an der Spitze von 25,000 Mann, bald mit 12,000 einrücken, selbst der Tag war schon bestimmt. Und doch lag die Unwahrscheinlichkeit auf der Hand, da nicht abzusehen war, wo die Truppen herkommen sollten. Sind doch gar keine ganzen Truppenkörper entlassen, sondern nur Reduktionen eingetreten, und selbst die Gardedivision ist nicht zurückberufen, so daß das letzte Gerücht, der Prinz werde mit der Garde einziehen, in sich zerfällt. Ueberhaupt wird wohl von einer solchen Feier füglich nicht vor dem definitiven Abschluß des Friedens die Rede sein können. Aber die Zeit ist jetzt ziemlich öde und dürr an wirklich Neuem und Wahrem, und greift deshalb ein armer Korrespondent zu Altem oder Erfundenem. Zu der ersten Kategorie gehören auch die neu auftauchenden Besprechungen der Kriegskosten und ihrer bisherigen Deckung. Man behauptet, sie seien aus den Etatsüberschüssen bestritten, das laufende Jahr habe ein Plus von 20 Millionen aufzuweisen und die Regierung darüber unendliche Freude gehabt. Hier liegt nun für jeden, der die Finanzverwaltung nur entfernt kennt, die Unwahrheit und Unmöglichkeit auf der Hand. Es ist absolut undenkbar, von Etatsüberschüssen eines halben Jahres zu reden; der Etat wird fürs ganze Jahr aufgestellt, und erst am Schluß desselben kann von Ueberschüssen die Rede sein. Daß die aus den Jahren 1862 und 1863 für den Krieg verwendet worden sein können, wollen wir nicht in Abrede stellen, mit dem Jahre 1864 aber ist es etwas anderes, und wie gesagt, von viertel- halben- oder dreivierteljährigen Abschlüssen und Ueberschüssen ist noch nie die Rede gewesen; und doch sprechen gerade officiöse Mittheilungen von halbjährlichen Ueberschüssen, von denen sie selbst Zahlenangaben machten.

— Daß bei der Anwesenheit des Königs in Wien dort Unterhandlungen über verschiedene Fragen stattgefunden haben, in denen bis dahin eine Differenz zwischen den beiden Kabinetten bestand, unterliegt keinem Zweifel; wie weit aber die Unterhandlungen zu ihrem Ziele geführt haben, ist nicht bekannt. Die Handelspolitik hat dabei jedenfalls eine Rolle gespielt; die hier durch den Grafen v. Chotek überreichte Note vom 28. Juli, durch welche der preußischen Regierung die Münchener Punktationen ans Herz gelegt wurden, hat dazu Veranlassung gegeben. Daß es sich dabei um eine Antwort auf diese Depesche gehandelt hat, beweist der Bericht des Handels- und des Finanzministeriums, der vor etwa acht Tagen nach Wien abgegangen und deshalb irrig von mancher Seite als direkt an das Wiener Kabinet gerichtete Antwort aufgefaßt worden ist, während er nur ein Gutachten der Fachministerien für Herrn v. Bismarck gewesen sein dürfte. (D. A. Z.)

— In Betreff der Friedensverhandlungen erfährt die „B. u. H. Z." aus Wien, daß der finanzielle Theil der schwebenden Fragen noch gar nicht zur Erörterung gekommen, in Betreff der Territorialfrage aber die einschlagenden Punkte, dem klaren Wortlaute der Präliminarien entsprechend, bereits der Art festgestellt sind, daß die Detailkommission ihre Grenzregulirungsarbeiten demnächst an Ort und Stelle wird in Angriff nehmen können.

— Zur Berichtigung der über die Seepaßertheilung und Beurlaubung von Matrosen der k. Marine umlaufenden falschen Nachrichten bemerkt die „N. A. Z.", daß bereits Anfangs des Monats August d. J. das Verbot der Seepaßertheilung an alle noch nicht zur Einstellung bei der k. Marine gelangten Mannschaften außer Wirksamkeit gesetzt ist, und daß Se. Maj. der König, um den Interessen des Handelsstandes nach Möglichkeit zu entsprechen, durch Allerhöchste Ordre vom 11. d. M. bestimmt hat, daß für die Dauer des Waffenstillstandes Matrosen der Kriegsmarine beurlaubt werden dürfen.

— Der heutige „Staatsanzeiger" enthält die Bestätigungsurkunde eines Nachtrages zu den Statuten der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft wegen Erhöhung des Stammaktienkapitals derselben um 1,100,000 Thaler, vom 14. August 1864.

— Die „N. A. Z." erklärt alle Nachrichten über den Nachfolger des kürzlich verstorbenen preußischen Gesandten in Rom für verfrüht.

— Der Leibarzt J. Maj. der Königin von England, Sir Charles Locock, ist hier eingetroffen, um in der nächsten Zeit in der Umgebung J. K. H. der Frau Kronprinzessin zu bleiben.

— Dem Vernehmen nach wird der hiesige englische Botschafter, Sir Alexander Buchanan, nach Petersburg versetzt und an seine Stelle Lord Napier aus Petersburg kommen.

— Nach der „Kreuzzeitung" sind alle Nachrichten über die Rückkehr einzelner Truppentheile aus Schleswig-Holstein verfrüht und Bestimmungen noch nicht getroffen. Vor dem Friedensschlusse könne von dem Zurückziehen der Truppen nicht die Rede sein.

— Dem früheren ordentlichen Lehrer an der gehobenen Bürgerschule zu Angermünde, Dr. Thaddaeus Lau, ist von der Stettiner Regierung die Bestätigung zum Rektor der Ueckermünder Stadtschule versagt worden.

— Aus Pyritz schreibt man der „N. St. Ztg.": Einer unserer geachtetsten Mitbürger, der Kaufmann Krause, welcher seit 25 Jahren mit geringer Unterbrechung im Magistrats- und Stadtkollegium thätig war, sich des allgemeinen Vertrauens seiner Mitbürger erfreut und zu den Verfassungsfreunden unserer Stadt gehört, ist bei seiner Wiederwahl nicht bestätigt worden. Die Stadtverordnetenversammlung hat deshalb beschlossen, die königl. Regierung durch den Magistrat unter Darlegung der Leistungen des Herrn Krause im Interesse der Stadt um Angabe der Gründe für die Nichtbestätigung zu ersuchen und gleichzeitig anzufragen, welche Eigenschaften nach der Ansicht der Regierung ein Magistratsmitglied haben müsse, um derselben zu genügen.

— Eine kürzlich in Nördlingen erschienene Schrift von K. Brater: „Preußen und Bayern in Sachen der Herzogthümer" ist hier mit Beschlag belegt worden.

— Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Fürst Gortschakoff den Kaiser auf der diesmaligen Reise nach Deutschland nicht begleiten wird. Letzterer kommt aus Friedrichshafen am 21. September nach Potsdam, wohnt den Manoevern am 22., 23. und 24. bei und kehrt dann zur Kaiserin von Rußland nach Friedrichshafen zurück. An den Manoeuvren werden wahrscheinlich außer den vier neuen Garderegimentern auch sechs Infanterie- und drei Kavallerie-Regimenter des 3. Armee-Korps, welche bis gegen den 15. aus Schleswig zurückgekehrt sein sollen, Theil nehmen.

Danzig, 28. August. Gestern ist die landwirthschaftliche Ausstellung beendet. Dieselbe hat ein durchaus zufriedenstellendes Resultat ergeben. Am ersten Tage (24.) fand die Prämiirung statt. Am 25. Morgens fand eine Spritzenprobe auf dem Stadthofe der Feuerspritzen von H. Hiskirchen & Co. in Königsberg statt, die ein sehr befriedigendes Resultat ergab. Weniger zufriedenstellend waren die darauf auf einem Ackerstücke vor dem Leegen-Thor vorgenommenen Probearbeiten der Mähmaschinen aus englischen und deutschen Fabriken; eine Mähmaschine, von Cegielski in Posen ausgestellt, konnte wegen eines fehlenden Bolzens nicht in Betrieb gesetzt werden. Die zum 25. Nachmittags projektirte Seefahrt mußte des schlechten und stürmischen Wetters wegen unterbleiben. Gestern früh hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Olivaer Thor eingefunden, um die Arbeiten des erwarteten Dampfpfluges in Augenschein zu nehmen, der jedoch leider nicht erschienen und bis heute noch nicht eingetroffen ist. Es fand deshalb auch nur ein Probepflügen mit einigen Pflügen verschiedener Konstruktion statt, doch war die neugierige Menge dem Fortgange der Arbeiten oft wirklich hinderlich und die Beurtheilung der Furchen konnte bei dem unmittelbar dem Pfluge folgenden Menschenstrome, der die Furchen wieder unkenntlich machte, kaum bewerkstelligt werden. Mittags 2 Uhr fand die Vorführung der prämiirten Thiere vor der zahlreich von Damen besetzten Tribüne auf dem Ausstellungsplatze statt. Den Zug eröffneten zwei Hauptbeschäler des Trakehner Gestüts. Eingeleitet wurde die Prämiirung durch eine Ansprache des Herrn Geysmer, der darauf dem Vertreter des Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herrn Geh. Kriegsrath Menzel, das Wort übertrug. Dieser sprach sich durchaus lobend und anerkennend über die Ausstellung aus, die sowohl in Bezug auf Viehzucht, als in Bezug auf Maschinen und Ackergeräthe einen ganz anderen Kulturfortschritt der Provinz dokumentire, als Redner erwartet hatte; es könne die Ausstellung ohne Bedenken den größeren bis jetzt arrangirten zur Seite gestellt werden. Nach Beendigung der Prämiirung wurde die Verloosung vorgenommen. Die Zahl der verkauften Loose war bis auf 12,000 gestiegen; davon fiel auf 50 Loose ein Gewinn, im Ganzen also 240 Gewinne. Der Hauptgewinn war ein Hengst, Trakehner Zucht, im Werth von 550 Thlr., der Inhaber dieser Nummer ist zur Zeit noch unbekannt. Die anderen Gewinne waren zum Theil sehr werthvoll, z. B. 5 Nähmaschinen, mehrere landwirthschaftliche Maschinen, als Pflüge, Extigatoren, auch Wasch- und Wringmaschinen, ferner auch lebendes Vieh, wie mehrere Kühe, Schweine ꝛc. Die heute Vormittag angesetzte Auktion fand nur geringe Theilnahme beim Publikum, und ist deshalb auch nur wenig versteigert worden. An Prämien erhielten von der 1. Hauptkategorie Pferde die drei silbernen Ehrenpreise im Werthe von je 30 Thlrn. Herr Schimmelbusch-Gr.-Nogathan für Dunkelfuchshengst „Thumderclapp" (Wagenpferd); Herr v. Götzen-Choyton für National-Engl. Hengst „King of the Country" (Arbeitspferd) und Herr Weihe-Kl.-Rohden für Goldfuchs, Engl. Vollblut (Reitpferd); außerdem wurden 21 silberne und 21 bronzene Medaillen vertheilt und mehrfache ehrende Anerkennungen ausgesprochen. Für bäuerliche Mutterstuten wurden 340 Thlr. aus Staatsmitteln in 19 Prämien vertheilt. Für Rindvieh erhielt Herr Heine-Narkau den Ehrenpreis für Milchvieh. Herr Hagen-Sobbowitz den ersten Preis für Mastvieh und Herr Gutte-Artschau den ersten Preis für Zugvieh. Von Schafen erhielt den ersten Preis für Wollschafe v. Mitzschütz-Belschwitz (Electoral), für Fleischschafe Lord Sonder in Elmham (England) für mehrere Southdowns.

Stettin, 29. August. Heute kehrte mit dem Berliner Nachmittagszuge die Pontonierkompagnie des hiesigen Pionierbataillons aus dem Feldzuge in Schleswig zurück. Diese Kompagnie hat bekanntlich ruhmreichen Antheil an dem Uebergange nach Alsen genommen. Große Volksmassen hatten sich zur Begrüßung am Bahnhofe und auf den von den Rückkehrenden zu passirenden Straßen (Heiligegeiststraße, Breitestraße, Lindenstraße) eingefunden und schlossen sich zum Theil dem Zuge an, welchem die zurückgebliebenen Pionierkompagnieen folgten. Die Straßen waren mit Flaggen geschmückt, die Fenster dicht besetzt. Die Damen wehten mit den Tüchern und warfen Blumensträuße herab, welche von den Soldaten auf Helme und Bayonnete gesteckt wurden. In der Lindenstraße ward Halt gemacht und der Kommandant von Stettin begrüßte hier die Heimgekehrten mit einer kurzen Anrede. In das Hoch, womit die Rede schloß, stimmte die dichtgedrängte Menge lebhaft ein. — Se. k. Hoheit der Kronprinz ist heute Abend $9\frac{1}{2}$ Uhr von Kolberg hier eingetroffen. (Ostſ. Ztg.)

Thorn, 29. August. Ende vorigen Monats erging Seitens der königl. Regierung an den Magistrat die Aufforderung, einen Theil der Polizeiverwaltung, nämlich das Straßenreinigungwesen, das Nachtwachwesen, das Feuerwesen und die Baupolizei, wieder zurück zu übernehmen. Gegen diese Zumuthung remonstrirte der Magistrat mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung, darauf u. A. hinweisend, daß eine solche Theilung der Polizeiverwaltung gesetzlich nicht vorgesehen und der Magistrat zu der Uebernahme rechtlich nicht verpflichtet sei. Nichtsdestoweniger ist dem Magistrat kürzlich Seitens der königl. Regierung die Weisung zugegangen, daß er die Verwaltung besagter polizeilicher Verwaltungszweige vom 1. September c. übernehmen müsse, und das unter Androhung einer Strafe von 100 Thlrn. im Weigerungsfalle. Ferner sind der Kommune die fünf letzten von den am 15. März c. Seitens der Staatsregierung übernommenen städtischen Polizeibeamten vom 1. September wieder zur Disposition gestellt. Endlich soll die Kommune, im Widerspruch zu dem bekannten Plenar-Entscheid des königlichen Obertribunals vom Jahre 1861, demgemäß dort, wo die Polizeiverwaltung eine königliche ist, auch die Nachtwächter zu ihrem Beamten-Personal gehören und vom Fiskus zu besolden sind, die hiesigen Nachtwächter weiter besolden und das von der königlichen Kreiskasse bereits an sie gezahlte Gehalt wieder zurückzuerstatten. Auch diese Rechtsfragen werden Seitens der städtischen Behörden zur richterlichen Entscheidung gebracht werden. So neu wie die erwähnte Theilung der Polizeiverwaltung an einem und demselben Orte ist, ebenso dürfte es auch das Verfahren gegen die Kommune sein, die durch dasselbe in eine Menge Processe verwickelt wird. Abgesehen von der Nothwendigkeit der vollzogenen Aenderung in der hiesigen Polizeiverwaltung ist dieselbe vom finanziellen Standpunkte aus kein Segen für die Kommune. Andererseits ist auch nicht ersichtlich, welche Nöthigung für den Staat vorliegt, mit einem nicht unerheblichen Kostenaufwande, der in gar keinem Verhältnisse zu dem geringen Umfange der hiesigen Polizeiverwaltung, wie der Einwohnerzahl von 15,000 steht, die polizeilichen Geschäfte besorgen zu lassen. Staatlicherseits werden zur Zeit besoldet: der Chef der Verwaltung, ein Polizei-Inspektor, ein Polizei-Kommissar, ein Polizei-Anwalt, ein Paß-Expedient, vier Schutzmänner, ein Polizeibote. Wie man hört, soll dieses Personal auch ferner fortbestehen und noch um drei Schutzmänner vermehrt werden. Die Kommune zahlte an persönlichen Ausgaben für die Polizeiverwaltung ca. 3000 Thlr. jährlich, und wird dieselbe nun genöthigt, vorläufig diese Summe an die ihr zur Disposition gestellten Beamten, für welche keine Beschäftigung vorhanden ist, weiter zu zahlen. Außerdem hat die Kommune auch die sachlichen Ausgaben zu bestreiten, deren Höhe noch nicht zu übersehen ist. (D. Z.)

**Bayern.** München, 28. August. Die Konferenz, welche Herr v. Bismarck gestern unmittelbar nach seiner Ankunft mit Freiherrn v. Schrenk hatte, nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch. Die Verhandlungen zwischen beiden Staatsmännern wurden gestern Abends und eben so heute Mittags, wo Freiherr v. Schrenk dem preußischen Minister-Präsidenten einen Besuch in dessen Hotel machte, fortgeführt. (N. C.)

**Baden.** Freiburg i. Br., 28. August. Der Erzbischof läßt in dem „Anzeigeblatt für die Erzdiöcese Freiburg" das päpstliche Breve über die Schulreform in deutscher Uebersetzung mittheilen und beauftragt den Kuratklerus, dasselbe von den Kanzeln zu verlesen.

**Braunschweig**, 27. August. Seine eigentlichen Hauptarbeiten hat der Juristentag heute bereits beendet. Es erledigten heute die 4 Abtheilungen mehrere der wichtigsten legislatorischen Fragen im Gebiet von Proceß und Privatrecht, z. B. über den Familienrath, über Zeugenbeweis bei Rechtsgeschäften, über Zeugenzwang bei Generaluntersuchungen, über das Gewohnheitsrecht als Rechtsquelle und seine derogatorische Kraft den Gesetzen gegenüber. Nachmittags waren die Eisenbahnzüge nach Wolfenbüttel zur Disposition gestellt. Dort angekommen, besichtigte man die Schätze alter Pergamente und Handschriften, die prachtvollen großen Wachssiegel deutscher Kaiser und die sonstigen Merkwürdigkeiten, die in Archiv und Bibliothek dort aufbewahrt werden.

**Hessen.** Mainz, 29. August. Von dem bischöflichen Ordinariat ist ein Erlaß an die Geistlichkeit ergangen, worin es diese auffordert, ohne die Freiheit Jemandes zu belästigen, die Gläubigen zur Betheiligung an der neuen päpstlichen Anleihe von 50 Mill. Frcs. zu veranlassen und zu dem Behufe diesen begreiflich zu machen, daß die Anleihe eine nothwendige, mit den Bedürfnissen der Kirche zusammenhängende sei und nach völkerrechtlichen Grundsätzen jedenfalls, was auch die Zukunft des Kirchenstaates sei, seine Geltung behalten werde.

## Schleswig-Holstein.

Hamburg, 30. August. Se. königl. Hoheit der Prinz-Admiral Adalbert von Preußen traf gestern Morgen mit dem Courierzuge von Berlin hier ein und ging nach kurzem Aufenthalt am Bord des im hiesigen Hafen anwesenden preußischen Kanonenbootes „Blitz" nach Kuxhaven. — Gestern Morgen wurden 60 Kranke von der östreichischen Armee und 35 Kranke von der östreichischen Marine, so wie 50 preußische Reservisten, mit dem Berliner Personenzuge von hier in ihre Heimath befördert. — Für die künftige schleswig-holsteinische Armee haben hiesige Sattler soeben 250 vollständige Artilleriegeschirre vollendet. Dem Vernehmen nach sollen die Geschirre nebst 1000 Stück Gewehr-Riemen für die Infanterie von dem Sechsunddreißiger-Ausschuß in Frankfurt dem Herzoge Friedrich zum Geschenk gemacht werden. Der Auftrag wurde von Stabsoffizieren der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee gemacht und in 8 Wochen ausgeführt. (H. N.)

Kiel, 30. August Vorm. [Telegr.] Die Korvette „Nymphe" ist mit entlassenen Mannschaften nach Swinemünde abgegangen. — Die „Grille" ist zur Disposition des Prinzen Friedrich Karl gestellt worden.

Aarhuus, 26. August. Das Central-Komité hat folgendes Schreiben vom Militärgouvernement erhalten: Hauptquartier Aarhuus, 20 August 1864. Dem hiesigen Central-Komité erwidere ich auf den Antrag vom 17. d. M., daß die Verpflichtung der Quartierwirthe seit dem Eintritt der Waffenstillstands-Konvention nur darin besteht, den bequartierten Offizieren, Beamten und Mannschaften die tägliche Viktualienportion, wie solche aus dem Magazin empfangen wird, zubereiten zu lassen und denselben die erforderlichen Speisegeräthschaften zu verabfolgen. Der Militärgouverneur für Jütland. In Vertretung v. Plonski.

Kopenhagen, 27. August. Der Marineminister theilte heute im Folkething mit, daß das von der Regierung im Januar d. J. in Glasgow gekaufte Panzerschiff, dessen Auslieferung bisher von der englischen Regierung verweigert worden ist, ehestens hier ankommen wird, da die englische Regierung jetzt keine Hindernisse mehr in den Weg legt. Am Montage wird die Vorfrage A. Hagen's über den Verlust von Alsen im Folkething stattfinden. — Man sollte glauben, schreibt heute die „Flyvepost", daß die doktrinaire Partei, nachdem sie das Land in's Unglaubliche gestürzt, sich jetzt beschämt zurückziehen werde. Dem ist aber durchaus nicht so, unsere Revolutionaire in Schlafrock und Pantoffeln arbeiten offenbar daran, die Macht des Königs von der Macht des Volkes durchaus abhängig zu machen und Zustände herbeizuführen, welche nicht weit von Anarchie sind. Diesem Treiben gegenüber räth das Blatt der Regierung, müsse ein auf dem Gesetze begründeter Widerstand geleistet werden. Erst wenn das Volk sieht, daß es eine wirklich kräftige Regierung hat, welche auf jedem Schritt Diejenigen bekämpft, welche die Zustände der Gesellschaft und die Idee des Staates zu vernichten suchen, erst dann kann das Rechtsbewußtsein in die rechte Spur kommen und jeder Versuch jener Volksverführer wird vergeblich sein. — Die Marine stellte in diesen Tagen Versuche mit einer ihr angebotenen neuen Erfindung an: Gutta-Percha anstatt Panzerplatten zur Bekleidung von Schiffen zu benutzen. Vorläufig hat man nur die Widerstandskraft gegen Flintenkugeln versucht, welche sich eben so groß wie die der Panzerplatten erwies; in den nächsten Tagen werden aber auf Amak Versuche angestellt mit Kanonen, welche mit 30pfündigen Kugeln und 10 Pfund Pulver geladen werden.

## Frankreich.

Paris, 28. August. Morgen geht der Kaiser mit dem Prinzen Humbert ins Lager von Chalons, wo derselbe um 4 Uhr Nachmittags eintreffen und seine Ankunft im Hauptquartier mit einem großen Festessen gefeiert werden wird. Am Dienstag beginnen die großen Manöver, welche drei Tage dauern. Am 2. Sept. folgt dann die Vertheilung der Anerkennungszeichen, wonach der Kaiser unverzüglich die Rückfahrt nach St. Cloud antritt. Schon am 7. September wird das Lager aufgehoben und der Rückmarsch der Truppen in den nächstfolgenden vier Tagen bewirkt. Am 20. Sept. geht der Hof nach Compiègne, wo er bis zum 15. Nov. bleibt. — An Bord der Dampffregatte „Le Cacique" in Toulon sind bereits Vorkehrungen zum Empfange des Prinzen Murat und der Murat'schen Familie, die bekanntlich eine Pilgerfahrt nach dem gelobten Lande macht, getroffen worden. Der „Cacique" wird am 30. August in See gehen. Die Murat'sche Prätendentschaft auf Süditalien, der einzige Gesichtspunkt, der den Italienern eine Verbindung des Hauses Savoyen mit den Murats hätte wünschenswerth erscheinen lassen, bleibt, obgleich sie weder im Rechte noch in den Wünschen der Völker einen Anhaltspunkt hat.

— Das „Mem. dipl." ist in den Stand gesetzt, einige Mittheilungen über den Inhalt der preußischen Depesche zu machen, welche Erklärungen über die Friedens-Präliminarien enthält. Die preußische Depesche ist datirt von Gastein, den 9. August. Herr v. Bismarck findet es nicht für überflüssig, obgleich der preußische Botschafter in Paris bereits einige Erklärungen über die Friedens-Präliminarien abgegeben hat, der kaiserlichen Regierung ausführlichere Kenntniß der Anschauungen der Regierung des Königs Wilhelm zu geben. Preußen erkennt vollkommen an, daß die weise, zurückhaltende Stellung der kaiserlichen Regierung die endgültige Regelung der Frage zu Gunsten Deutschlands erleichtert hat; es hat Grund, auf das Geschehene mit Befriedigung zurückzublicken, und es hofft, daß die dem dänisch-deutschen Konflikte zu Theil gewordene Lösung nur zum Fortbestehen der zwischen Frankreich und Preußen herrschenden guten Beziehungen beitragen kann. (Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt hierzu: Wir wissen nicht, ob diese Analyse die richtige ist; jedenfalls hat dieselbe durchaus nichts Unwahrscheinliches.)

— In den französischen Kriegshäfen herrschte in letzter Zeit große Thätigkeit, da Befehl eingelaufen war, die Vorbereitungen zur Heimführung der Truppen aus Mexiko so zu beschleunigen, daß sie schon im Oktober die Rückfahrt nach Frankreich antreten können. In Folge dessen gingen in voriger Woche drei Transportdampfer in See, und zwei andere folgten gestern Abend von Brest; die drei letzteren treten in kurzen Zwischenräumen die Fahrt nach Martinique an, wo sie sich sammeln, um gemeinsam dann vor Vera-Cruz anzulegen und die Truppen an Bord zu nehmen, welche aus dem Innern eintreffen und sich ohne Aufenthalt in dem Fiebernester einschiffen. Ein Theil dieser Truppen wurde bekanntlich aus Algerien bezogen; da Mac Mahon bedeutende Verstärkungen erhalten soll, so werden ihm die an den kleinen Krieg gewohnten Leute aus der mexikanischen Schule sehr erwünscht kommen. — Als Vertreter des heiligen Stuhles in Mexiko ist Msgr. Meglia, Nunciatur-Auditor in Paris, ernannt.

— Das nichtpolitische Toulouser Blatt „L'Etincelle" hatte in einem philosophisch-religiösen Federkriege Artikel gebracht, von denen die Staatsbehörde annahm, daß diese Artikel mit falschen Unterzeichnungen versehen, also gar nicht gezeichnet seien. Der Chef-Redakteur Carmet wurde zu 3600 Fr. und sieben Monaten Gefängniß, der Redakteur Noël zu 500 Fr. und der Buchdrucker des Blattes zu 100 Fr. verurtheilt.

---

# Etwas über englische Landwirthschaft.

Von N. M. Witt auf Bogdanowo.

(Fortsetzung.)

### Thierschauen und Märkte.

Während die Franzosen und deren Grenznachbarn, Italiener ꝛc. ihre Wohnsitze und ihren Wirkungskreis hauptsächlich in den Städten suchten, so daß Voltaire von seinen Landsleuten sagen konnte:

„On y va partout, en garnison, en guerre beaucoup en ville — et dix jours à sa terre", liebten die Engländer vorzugsweise das Landleben, pflegten und schätzten ihre herrlichen Landsitze und beförderten die Landwirthschaft. Poggendorf führt in seiner „Landwirthschaft in England" einen Ausspruch der Königin Elisabeth an, der den Werth des Aufenthalts auf dem Lande besonders charakterisirt. „Seht diese Schiffe im Hafen von London!" rief sie ihrem Adel zu, „wie sie ohne Beweglichkeit und Schönheit eng aneinander gereiht wie nutzlose Werkzeuge daliegen, hülflos und machtlos ihre Bestimmung erwarten! Dagegen denkt Euch den prächtigen Anblick eines unter vollen Segeln, auf wogender Flut dahineilenden Fahrzeuges; jedes dieser Schiffe ist frei dann, Herr seiner selbst und stolz auf seine Einsamkeit. An meinem Hofe gleicht Ihr dem Schiffe im Hafen, auf Euren Domainen dem Schiffe auf offener See."

Ein Hauptbeförderungsmittel der Landwirthschaft in England sind unstreitig die von den landwirthschaftlichen Vereinen, namentlich der Royal Agricultural Society ins Leben gerufenen Konkurrenzausstellungen landwirthschaftlicher Leistungen auf dem Gebiete der Thierzucht mit gleichzeitiger Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe und dem so praktisch entwickelten System der Prämiirung gewesen. Der Kaiser der Franzosen hat sich ein großes Verdienst um den Fortschritt der landwirthschaftlichen Kultur Frankreichs erworben, als er aus seinem englischen Exil das treffliche System der Konkurrenzausstellungen und Prämiirung auf Frankreich übertrug und so den Sinn für landwirthschaftliche Bestrebungen und Leistungen weckte und beförderte, der bis dahin nur sehr lau gewesen war. Indessen sollte man sich hüten, die Grenzen der englischen, langbewährten Erfahrungen auf diesem Gebiete wesentlich zu überschreiten, und namentlich jene drei Grundsätze nicht aus den Augen verlieren; 1) nur das Nützliche, Vortheilhafte ist das Beste; 2) das Urtheil über dasjenige, was das Beste sei, ist allein den tüchtigsten der betheiligten Berufsklasse selbst zu überlassen, und wird durch die freie Aeußerung der öffentlichen Meinung in Wort und Presse, sowie durch die wechselnden Bedürfnisse von selbst am besten regulirt; 3) die Arbeitstheilung der einzelnen Gebiete der Landwirthschaft, scheinbar zur Einseitigkeit führend, ist ein mächtiger Hebel zum Fortschritt. Nur so wird man sich einem unpraktischen Idealismus, einer schädlichen Einseitigkeit entziehen können. Das französische System der Prämiirung ganzer Wirthschaften scheint dies nicht ganz zu berücksichtigen. Wir wollen dies an einem Beispiel klar machen. Jonas Webb und seine Leistungen auf dem Gebiete der Rindvieh- und Schafzucht sind ohne Zweifel von dem bedeutendsten Einfluß auf die Thierproduktion Englands gewesen; unzählige Prämien, auf den Thierschauen erobert, sowie große Summen, die demselben für seine herrlichen Thiere gezahlt wurden, bekundeten das zu erkennende Urtheil des landwirthschaftlichem Publikums über seine hervorragenden Leistungen. Die ganze Wirthschaft aber, die Ackerwirthschaft namentlich, so gut sie sonst war, mußte diesem einen Zwecke dienen, und nur dadurch eben war ein solcher Erfolg in dem Zweige der Thierzucht möglich. Der unbedeutende Körnerverkauf, der ungeheure Zukauf von Futtermitteln, sowie die Vernachlässigung einzelner landwirthschaftlicher Zweige, wie Mölkerei ꝛc. könnten leicht die Prämie von einer solchen Wirthschaft abweisen, deren Produkte doch in alle Welt befruchtend wanderten. Man prämiire also, wie dies in England bisher üblich war, nur genau begrenzbare, meßbare oder wägbare Leistungen, die meistens nur gerecht durch Sonderung der einzelnen Zweige der Landwirthschaft zu beurtheilen sind.

Bei uns scheinen die Grundsätze der geordneten Prämiirung, namentlich auf dem ausgedehnten und jetzt für Deutschland durch den sich steigernden Fleischverbrauch von Tage zu Tage wichtiger werdenden Gebiete der Thierzucht, zuerst von der deutschen Ackerbaugesellschaft eingeführt, sich trefflich zu bewähren und durch ihre Anwendung auch auf die Provinzialthierschauen günstig zu wirken.

Wir wollen jetzt kurz versuchen, eine Schilderung der im Juli vorigen Jahres bei der Stadt Ipswich von der Suffolker Ackerbaugesellschaft abgehaltenen Grafschaftsthierschau zu geben, wobei sich dann die einzelnen Grundsätze leicht abhandeln lassen.

Ein herrlicher, ausgedehnter Park in der Nähe der Stadt, bereitwilligst von seinem Besitzer zu diesem allgemein nützlichen Zwecke zur Verfügung gestellt, nahm die Schau auf, und im kühlen Schatten großer Reihen herrlicher, alter, freistehender Bäume, auf grünsammtnen Rasenmatten standen die feisten, schönen, wohlgepflegten Thiere; das Rindvieh in geräumigen Einzäunungen die Pferde an Pfählen und die Schafe und Schweine in Hürden. Da die Schau nur von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr dauerte, waren alle kostbaren Baulichkeiten vermieden die natürlich bei etwa längerer Dauer zum Schutz der edlen Thiere durchaus nothwendig wären und so freistehend, war das Beschauen und Vergleichen durch Nichts gehindert. Zum Vorführen der Pferde war ein eigens eingezäunter, geräumiger Platz vorhanden. Sonst aber fehlte jede weitere Verzierung und jeder Spektakel, die bei uns noch so manche Schau verunzieren, als da sind: Menschen und Thiere quälende Umzüge der prämiirten Thiere, womöglich mit allerlei zur Faschingszeit besser angebrachten Aufzügen, ebenso sehr theure, ganz überflüssige Tribünen, und endlose, meist mit Zänkereien und Unzufriedenheit des Publikums beschließende entbehrliche Verloosungen sogenannter landwirthschaftlicher Gegenstände. Nur ein offenes Zelt mit einem reich besetzten guten Musikkorps, sowie einige Erfrischungszelte, die Räume für das Komité und einige Baulichkeiten für leicht leidende landwirthschaftliche Geräthe bildeten den einzigen Zierrath, alles übrige Volksgetümmel war in die Stadt verwiesen, wo denn auch reichbeflaggte Straßen und Wirthshäuser, Tanz, Musik, Gesang ꝛc. genug vorhanden war.

Die Eisenbahnen beförderten die zur Ausstellung bestimmten Thiere umsonst, richtig auf die durch eine große Ausstellung vermehrte Personenbeförderung spekulirend.

Das Entrée, sehr zweckmäßig stufenweise eingetheilt, war in der Zeit von 9—11 Uhr, wo die Preisrichter ihr mühsames Geschäft der Prämienaustheilung verrichteten, auf ca. 25 Sgr. festgesetzt, von 11—1 Uhr, wo die meisten Landwirthe hingehen, auf 10 Sgr. und von 1—3 Uhr bis zum Schluß auf 5 Sgr., so daß der Handwerker und Fabrikarbeiter auch Nutzen daraus ziehen konnte. Gewechselt wurde an der Kasse, um jeden Aufenthalt zu vermeiden, nicht.

Ein sauber gedruckter und hübsch ausgestatteter, gut geordneter Katalog gab alles Wissenswerthe über die Ausstellung an: die Mitglieder der verschiedenen Komités, die ausgesetzten Preise, die Eintheilung der Klassen und die einzelnen ausgestellten Thiere, Geräthe ꝛc., erstere mit genauer Angabe des Besitzers des Alters, der Abstammung und aller übrigen wünschenswerthen Details; ein Inhaltsverzeichniß und eine Anzahl Annoncen machten den Beschluß.

Die zuertheilten Prämien bestanden in Geldpreisen von 3—10 Pfd. St. im Gesammtbetrage von 497 Pfd. St. und 10 Stück silberner Becher im Werthe von 7—15 Pfd. St., welche die Stadt Ipswich für die besten Pferde, das beste Rindvieh, Schafe und Schweine ausgesetzt hatte, was noch eine Summe von 92 Pfd. St. macht, so daß auf die Anzahl von 417 angemeldeten Thieren 589 Pfd. St. als Prämien zur Vertheilung kamen, was die bedeutende Summe von 3943 Thlr. beträgt. Geldprämien dürften überall die zweckmäßigsten sein, da es ohne diese unmöglich ist, den kleineren, die Landwirthschaft recht eigentlich gewerblich treibenden Landwirth heranzuziehen. In England gilt bei den Ausstellungen der Grundsatz: gleiches Recht, gleiche Pflicht, und der verstorbene Prinz Albert, die Herzöge und Großen konkurriren ebenso mit ihren Leistungen in der Thierzucht um das Urtheil der Jury und um Geldpreise, wie der unbedeutendste Pächter. Wenn bei uns ebenso namhafte Summen aufgebracht werden, um den für die allgemeine Landeskultur oft zweifelhaften Werth eines Siegers auf der Rennbahn zu prämiiren, so dürfte es gewiß im allgemeinen Interesse wenigstens ebenso liegen, auch für die Prämiirung der Ackerpferde, des Rindviehes, der Schafe und Schweine solche zur Verfügung zu stellen.

Die Preisrichter waren aus den nicht bei der Ausstellung selbst betheiligten tüchtigen Züchtern anderer Provinzen gewählt. Die ertheilten Preise wurden sofort durch Tafeln an der Nummer des prämiirten Thieres befestigt. Wärter und Thier führten dieselbe Nummer, die im Ka-

— Der Generalrath von Lyon hat in seiner Sitzung vom 23. d. Mts. eine von dieser Körperschaft bisher ungewohnte oppositionelle Haltung gegen den höchsten Würdenträger des Lyoner Klerus angenommen. Aus dem Departementsfonds erhält der Kardinal-Erzbischof von Lyon eine jährliche Gehaltszulage von 3000 Fr., die bisher ohne allen Anstand und ohne eine Bemerkung bewilligt worden war. Dieses Mal beantragte die Finanz-Kommission, diesen Posten zu streichen. Es kam zu einer heftigen Diskussion und schließlich zu einer geheimen Abstimmung, in welcher nur mit 14 gegen 12 Stimmen besagte 3000 Frcs. dem Kardinal-Erzbischof erhalten blieben. Der Streit des Erzbischofs mit seinem Klerus wegen Einführung der römischen Liturgie hat diesen oppositionellen Akt hervorgerufen.

— Jacques Latour, der einen alten Edelmann, Namens Bugad de Lasalle, nebst drei Dienstboten auf Schloß Baillaud ermordet haben soll, ist gestern in Foix zum Tode und sein Komplice, Audouy, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Bei Verkündigung des richterlichen Spruches rief Latour in höhnischem Tone aus: „Es lebe der Kaiser!"

## Italien.

Turin, 29. August. Gestern empfing der König in feierlicher Audienz Herrn Barandarion, der ein Handschreiben des Kaisers Max von Mexiko überreichte, worin derselbe seine Thronbesteigung anzeigt. Heute reist der mexikanische Diplomat nach Bern, um dem Bundesrathe gleichfalls die Thronbesteigung seines Kaisers anzuzeigen.

Rom, 23. August. Die Villeggiatur des heiligen Vaters in Castel-Gandolfo soll bei der sichtlich wohlthuenden Wirkung der Landluft auf seinen Gesundheitszustand bis nach dem Ablauf der Regenzeit ausgedehnt werden. Se. Heiligkeit ist fast täglich in Gesellschaft der neapolitanischen Königsfamilie, die sich in Albano befindet. Nur der Graf und die Gräfin von Trapani wohnen in der Villa Barberini zu Castel-Gandolfo. — Das Florentiner Journal „Fede e Ragione" bringt folgende statistische Angaben über die noch in Italien vorhandenen Klöster: Es giebt 84 religiöse Orden, 2382 Klöster sind bewohnt, von denen 1724 güterbesitzende, 658 den Bettelmönchen zugehören. Die Zahl derer, die das Gelübde ablegten, beläuft sich auf 15,491 Mönche und 18,198 Nonnen, außerdem befinden sich in den Klöstern 4668 Laien beider Geschlechter. (K. Z.)

## Rußland und Polen.

Warschau, 29. August. In der heute abgehaltenen ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlung der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahngesellschaft wurden die neuen Statuten, wie sie der Verwaltungsrath vorgelegt, angenommen. Nachdem die Staatsregierung die Pachtrente für das Jahr 1863 erlassen und außerdem eine Entschädigung von 55,000 Rubel bewilligt hat, ist die Dividende für das verflossene Jahr auf 5 Rubel pro Aktie (nach der gestrigen Nachricht nur 3½—4 %) festgesetzt und ein Ueberschuß von 120,000 Rubel für das laufende Jahr reservirt worden. (Bresl. Z.)

## Asien.

— Der „Moniteur de l'Armee" vernimmt aus Shanghai, 5. Juli, daß der französische Kontre-Admiral Jaurès mit seinem Stabe sich nach Peking begeben und wegen Regelung einiger auf das frankochinesische Korps bezüglicher Fragen eine lange Konferenz mit dem Prinzen Kung gehabt hatte. Dieses Korps ist seit dem Abgange des Majors Gordon und der Auflösung der englischen Legion die einzige reguläre Streitmacht, die dem Kaiserreiche geblieben ist, und es hat demselben schon wesentliche Dienste geleistet. Es soll darum auch eine neue Vergrößerung erfahren. Der Admiral war nach kurzem Aufenthalte in Peking wieder nach Shanghai zurückgekehrt und dann an Bord der Dampf-Fregatte „Semiramis" nach Japan gegangen, wo wichtige Ereignisse vor sich gehen werden. Die Engländer werden nämlich mit bedeutenden Streitkräften die Werke in der Meerstraße von Simono-Saki angreifen und militärisch besetzen.

— Der Ober-General der Taipings, Schan-Wang, ist nach Nanking zurückgekehrt. Er führt Verstärkungen mit sich und trifft alle Vorkehrungen zur Vertheidigung dieses Platzes, der im September von den beiden besten Generalen des himmlischen Reiches, Sin-Ko-Fan, Vicekönig von Ngang-Udi, und Kuan, Vicekönig von Hupe, angegriffen werden soll. Sie haben zu diesem Zweck bereits über 100,000 Mann zusammen.

— Die kleine Armee, welche die Jesuiten zum Schutze ihres Hauses in Tschan-Kia-Tschuan gebildet haben, hat die Rebellen der Sekte der Pai-Lienn-Kiao, welche das 200 Kilometers von Peking gelegene östliche Tschi-Li verwüsteten, in die Flucht geschlagen. Sie hat auch den Unterpräfekten, die Behörden und Notabeln der Stadt Shien-Shien, die am folgenden Tage hingerichtet werden sollten, in Freiheit gesetzt. Diese kleine, wohl organisirte Schaar besteht aus 700 chinesischen Christen und wird von dem Prokurator der Mission, Pater Leboucq, befehligt, dem bei dieser Gelegenheit Prinz Kung seine Glückwünsche und seinen Dank ausgesprochen hat.

## Amerika.

— Der Postdampfer „Hibernia" hat New-Yorker Nachrichten vom 20. d. Abends nach Galway gebracht. Die Operationen Grants am James River haben einen günstigen Verlauf gehabt, aber noch zu keinem entscheidenden Resultate geführt. Sheridan hat die Kavallerie Longstreet's bei Front Royal in Virginien geschlagen. — Die in Syracus zusammengetretene demokratische Konvention hat beschlossen, den von der Konvention in Chicago aufgestellten Kandidaten nur zu unterstützen, wenn er sich für den Frieden erkläre. Es wurden ferner Resolutionen angenommen zu Gunsten eines Waffenstillstands und einer Konvention aller Staaten zur Verständigung über versöhnliche Maßregeln. — Das Goldagio war 156⅞, der Wechselkours 279, Baumwolle 179 –180.

# Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. August. In der heutigen außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung wird der Vertreter der Stadt Posen auf dem Provinziallandtage gewählt werden. Die Vorwahl hat heute um 12½ Uhr in der Wohnung des Herrn Berger stattgefunden.

— [Ein unfreiwilliges Bad.] Unweit der Wallischeibrücke fuhren gestern Mittag zwei junge Leute in einem kleinen Kahne auf der Warthe, anscheinend zum Vergnügen. Während einer von ihnen ruderte, beschäftigte sich der andere damit, den Kahn in eine schaukelnde Bewegung zu bringen, und als ihm das sitzend nicht gelang, versuchte er es stehend. Kaum jedoch war er aufgestanden, so verlor er das Gleichgewicht und stürzte kopfüber ins Wasser, das hier gerade nicht flach zu sein schien. Der junge Mensch tauchte zwar bald wieder auf, sank aber auch sogleich wieder unter, und erst beim zweiten Auftauchen gelang es dem schnell zur Hülfe herbeigeeilten Ruderer dem Verunglückten die Ruderstange zuzuwerfen, vermöge welcher er wieder in den Kahn gezogen wurde. Die Lust zur Fortsetzung der Wasserfahrt war nun beiden Schiffern freilich vergangen.

k Buk, 28. August. [Patriotisches.] Das in Nr. 191 dieser Zeitung erwähnte, von dem praktischen Arzt Dr. Cron, dem Bürgermeister Gabert und dem Hauptmann v. Müllenheim zum Besten der Hinterbliebenen der im Kampfe für Schleswig-Holstein gefallenen preußischen Krieger veranstaltete Konzert fand gestern Abend im Saale des Gastwirths Bellach statt. Ausgeführt wurde es von Dilettanten, und zwar von der Frau Dr. Cron von hier, der Frau Oberamtmann Oppenheim aus Ottowo, dem Kreisrichter Biernacki aus Grätz, dem Musiklehrer Jaskowski aus Grätz, dem Gefängnißbeamten Glominski von hier und den Sängern der 8. Kompagnie 1. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46, diese unter Leitung des Unteroffiziers Semmler. Die Piecen waren gut gewählt und bestanden aus Gesang-, Solo- und Duetts, Männerquartett, so wie Duetts auf Flügel und Violine. Die Theilnahme war zahlreich und die Einnahme ansehnlich, so daß nach Abzug der Kosten ca. 56 Thlr. zu dem bestimmten Zwecke disponibel geblieben sind, welche direkt an Se. Königliche Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl abgesandt werden sollen.

! Dobrzyca, 29. August. [Chausseeprojekte.] Am 23. d. M. tagten hier sowohl die Krotoschiner als auch die Pleschener Kreischaussee-Baukommissionen unter Vorsitz des Herrn Regierungsrath Schück aus Posen. Dem Letzteren muß unbedingt das Lob gespendet werden, daß er die Sache mit Eifer verfolgt, aber ein Feind aller solchen Bestrebungen ist, die nach Effekten haschen und dabei außer Acht lassen, ob viele Tausend Thaler nutzbar angelegt werden oder nicht. Dieser sachgemäßen und einsichtigen Leitung ist es auch zu danken, daß einige aufgetauchte Chausseeprojekte als „schätzbares Material" ihr Todeslied bereits haben singen hören, während andere Linien die betreffenden Kommissionen ihren Kreistagen zur Beschlußnahme über den Ausbau empfehlen werden. Solche Linien sind die von Dobrzyca nach Witaszyce und von Kozmin-Deutsch-Hauland nach Krzywosądowo.

⊙ Jarocin, 30. Aug. Auf dem Dorfe Potarzyce, hiesigen Distrikts, hat am vergangenen Sonnabend wieder eine Feuersbrunst stattgefunden. Ein Bettler kam zu einem dortigen Wirthe und bat um ein Stück Brot als Unterstützung. Der Wirth wies ihn ab, indem er bemerkte, daß er selbst kein Brot habe. Der Bettler entgegnete: Wenn ihr für den Armen kein Brot habt, so sollt ihr auch für euch keins haben, und entfernte sich. Es dauerte nicht lange, als die mit Getreide gefüllte Scheune dieses Wirths in heller Flamme aufging und in ganz kurzer Zeit ihren ganzen Inhalt total verzehrte. Man war auch bald nicht im Zweifel über die Entstehung des Feuers, doch war der Verdächtige inzwischen verschwunden. Glücklicher Weise stand die betreffende Scheune ganz isolirt, so daß ein größeres Unglück dadurch nicht herbeigeführt wurde.

☺ Krotoschin, 28. August. [Eisenbahnsache.] Noch immer ist weder hier noch in Ostrowo, noch in Kempen, also in den drei bedeutensten Städten des Südens der Provinz, jenes lebendige Interesse für das Zustandekommen von Bahnlinien von Breslau herüber anzutreffen, welches sicher vorhanden wäre, wenn der hier in Betracht kommende Theil der Bevölkerung die ihm in der Sache einmal obliegenden Aufgaben wirklich zu würdigen wüßte. Eine Stadt von der Bedeutung Krotoschins muß sich 1864 noch 6 Meilen weit bemühen, um zu dem nächsten Bahnhof Rawicz zu gelangen! Das klingt für die Bevölkerung vorgeschrittener Gegenden geradezu unglaublich, aber doch ist's einmal nicht anders, und wenn in nächster Zukunft der Eifer für die Sache nicht ganz bedeutend zunimmt, so kann es sehr leicht noch Jahrzehnte dauern, ehe eine der drei Städte die erste Lokomotive zu sehen bekommt. Man hat hier durchweg noch keine Ahnung von der unermeßlichen Wichtigkeit der Steinkohle für alle Zweige der industriellen Kultur, für die Belebung des Handels und Wandels, für die Hebung des hier eigentlich noch gar nicht vorhandenen Fabrikwesens, für die Vermehrung der Bevölkerung; man hat sich so sehr daran gewöhnt, sich im schlichten Ackerbürgerthum nach uraltem Zuschnitt zu gefallen, daher denn statt recht energischer Betreibung der Bahnprojekte nur die millionenmale repetirte Redensart, welche einen rührigen Menschen um den Verstand zu bringen geeignet ist, „ja, wenn wir eine Eisenbahn hätten!" Wenn man nach den Hindernissen der baldigen Ausführung fragt, so kann man füglich nur die Antwort erhalten, nun wir wissens halt nicht recht anzugreifen, wir werden nicht genug gedrängt, weder von oben noch von unten, wir sind zu schlechte Spekulanten u. dergl. Fehlt's etwa am Gelde? Durchaus nicht; mit aller Bestimmtheit läßt sich wenigstens voraussagen, daß wir in 2 oder 3, oder 5, oder 10 Jahren nicht erheblich mehr besitzen werden, als wir heute haben. Sehr zu wünschen wäre unter solchen Umständen schon, daß die Regierung die Bahnprojekte in jeder Weise zu fördern suchte. Namentlich scheint die ständige Anwesenheit eines mit der gewiegtesten Geschäftsgewandtheit ausgerüsteten Regierungs-Kommissarius sich nur zu sehr zu empfehlen, wenn die Sachen endlich einmal ganz gelingen sollen. Die Auffassung — es müsse zunächst nur eine Linie festgestellt, über eine verhandelt werden — theilen wir nicht. Warum soll die eine Stadt hinter der andern oder dritten zurückstehen? Schlimm genug, daß alle 3 Städte jetzt noch dazu verurtheilt sind, keine Eisenbahn zu besitzen. Wenn die Linie Breslau-Oels gesichert ist — und das ist ja schon endlich der Fall, freilich auch gar sehr spät — so können Kempen, Ostrowo und Krotoschin ohne Weiteres den Anschluß an diese Linie betreiben, und wenn sie es an dem rechten Eifer fehlen lassen, so mußte die Regierung im Interesse der betreffenden Gegend diesen Eifer nach Möglichem anzufachen suchen. Alles was man gegen eine recht rührige Betreibung der p. Projekte vorbringen mag, beweist sich als nicht stichhaltig.

W. Kreis Schrimm, 30. August. [Industrielles.] Kaum ist die große Dampfbrennerei, verbunden mit einer der großartigsten Dampf-, Mahl- und Oelmühlen und Ziegelfabrik, welche der Herr Oberlandesgerichts-Rath Mollard auf seinem Hauptgute Gora, seit mehreren Jahren im Bau hatte, vollendet und dem Betriebe übergeben, so ist Herr Mollard bereits wieder mit einer anderen großartigen Einrichtung auf seinem Gute beschäftigt. Derselbe läßt nämlich jetzt einen Ziegel-Brennofen aufführen, welcher aus zwölf mit einander verbundenen Oefen und nur einem Schornsteine besteht. Mit dem Bau desselben beschäftigt sich ein direkt aus England berufener Techniker. Die Konstruktion des Ofens ist von der Art, daß abwechselnd in jedem der 12 Oefen hintereinander gebraunt und die Feuerung

---

talog die Details über das Thier angab. Vor der Prämiirung sollte den Preisrichtern der Besitzer der Thiere unbekannt sein.

Die Eintheilung der Thiere geschah in Klassen nach den Leistungen bei Pferden, nach den Racen bei Rindvieh und Schafen, nach der Farbe bei Schweinen, mit genauen Abtheilungen für Geschlecht und Alter. Bei jungen Thieren waren verschiedene Abtheilungen mit besonderer Angabe der Altersgrenze angesetzt z. B. bei Fohlen: 1jährige, 2jährige und 3jährige, beim Rindvieh 1½jährige, 2jährige, bei Schweinen: Ferkel nicht über zwölf Wochen alt 2c., um die für die Zucht so werthvolle Eigenschaft der Frühreife oder raschen Entwickelung so recht zu Tage treten zu lassen. Für jede einzelne Abtheilung waren 3—4 stufenweise Preise ausgesetzt. Die Konkurrenz um dieselben war unbegrenzt und nicht auf die Thiere der Grafschaft beschränkt.

Gehen wir jetzt zu den einzelnen Abtheilungen über, so zeigte uns die erste „Ackerpferde" unter 100 Nummern eine herrliche Auswahl jener schweren, breiten, gedrungenen Füchse, nach dieser Grafschaft, in welcher sie vorzugsweise gezogen werden, Suffolks genannt; gewiß die beste Ausstellung dieser Art Thiere im Lande. Wir haben uns schon oben für die Verwendung solcher Hengste für Ackerpferdezuchten auch bei uns ausgesprochen.

Die 2. Abtheilung enthielt „Reit- und Wagenpferde". In dieser allein waren Voll- und Halbblutpferde vertreten, ebenso aber auch Ponies 2c.; im Ganzen 91 Nummern. Die Klasse für Jagdpferde zeigte namentlich kräftige, schöne Thiere.

Das Rindvieh in 89 Nummern enthielt hauptsächlich nur 2 Racen, erstens die in der Grafschaft viel gehaltene mittlere, braune, ungehörnte Suffolk-Race, die bereits zum Theil zu recht hübschen Formen herangebildet ist und zweitens vor allen die an Ebenmaß der Formen und gleichmäßiger Bedeckung von Fleisch sowie an Frühreife Alles übertreffenden Shorthorns. Da zwei der hier ausgestellten und prämiirten Stiere dieser Race auch später auf der internationalen Ausstellung zu Hamburg prämiirt und bewundert wurden, so fügen wir ihre Maße hier bei:

Der Stier Gamester im Besitz des Mr. Th. Crisp, Buttley-Abbey, Suffolk. Er wurde am 5. Januar 1860 geboren, gezüchtet von Herrn B. W. Ripley. In Hamburg erhielt er den ersten Preis von 200 Thlrn. Er stammt vom Prince Taillerand (16765), seine Mutter v. Mastermann (11799). Auch in Battersea erhielt er einen Preis. Es ist ein schönes Thier, gestreckt, voll und entwickelt in seinen Vierteln und mit genügend kräftiger Konstitution. Sein Maß war folgendes:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Länge vom Horn bis zum Schwanz | 7′ | 9″ | engl. |
| Umfang des Rumpfes vorne | 8′ | 1″ | = |
| = = = in der Mitte | 9′ | 3″ | = |
| = = Vorderarms | 2′ | 2″ | = |
| = = Schenkels | 2′ | 5″ | = |
| Länge des Gesichts | 1′ | 6″ | = |
| Umfang des Halses | 3′ | 10″ | = |
| Breite des Kreuzes | 2′ | 2″ | = |

Ein anderes schönes Thier desselben Besitzers war der weiße Bulle Abbot, etwas kürzer, gedrungener und sehr ausgefleischt. Er erhielt in Hamburg eine lobende Anerkennung, war gezüchtet vom Aussteller, Vater Lord Barrington 3d (16382), Mutter vom St. Michael (9598). Sein Maaß war folgendes:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Länge vom Horn bis zum Schwanz | 7′ | 6″ | engl. |
| Umfang des Rumpfes vorne | 8′ | 4″ | = |
| = = = in der Mitte | 9′ | 10″ | = |
| = = Vorderarmes | 2′ | 3½″ | = |
| = = Schenkels | 2′ | 2½″ | = |
| Länge des Gesichts | 1′ | 7″ | = |
| Umfang des Halses | 4′ | 2″ | = |
| Breite des Kreuzes | 2′ | 3″ | = |

Von Schafen waren 87 Nummern ausgestellt, meist in Loosen bis zu 10 Stück. Es waren am hervorragendsten die Klasse der „Langwollen", dann die der Southdowns. Unter den kurzwolligen war eine nur sehr mäßige einheimische Schafrace, die „Suffolks" genannt, reichlich vertreten, mit langen, schmalen, schwarzen Köpfen, hohen schwarzen Beinen, und schlechter, beinahe ganz brauner Wolle.

Die Abtheilung der Schweine war in schwarze und weiße Zuchten eingetheilt, mit Klasse für Geschlecht und Alter, im Ganzen 49 Nummern, und zeigte vorzugsweise die unter dem Namen Suffolk bekannte, wohl in allen Theilen des Körpers von allen Racen am gleichmäßigsten entwickelte, mittelgroße Race; nach dem Urtheil der Engländer die bedeutendste Ausstellung dieser Art.

Noch ist eine brillante Ausstellung von Maschinen und Geräthen zu erwähnen, die nur nach den Firmen der Fabrikanten eingetheilt war. Die Stadt Ipswich selbst ist reich an landwirthschaftlichen Maschinenfabriken, von denen die von Ransomes und Sims obenan steht. Aber auch die übrigen berühmten Fabriken wie Garrett, Leiston Works, hatten reichliche Auswahl. Wir übergehen diesen Theil, da die Hamburger Ausstellung dasselbe geboten hat.

Es wird jetzt viel über das in England übliche starke Ausmästen und Ausfüttern der Ausstellungsthiere geschrieben und folgende Anekdote wurde selbst in England aufgetischt. Ein Reisender kommt in einem großem Gasthause einer Stadt Yorkshire's an, in welcher eine Thierschau stattfand. Er verlangt am Morgen Milch zu seinem Thee, und der Kellner sagt ihm mit Bedauern, es sei in der ganzen Nachbarschaft keine, denn die Preisbullen hätten hier übernachtet und den ganzen Vorrath ausgetrunken! —

Bei den schweren, sehr fett werdenden Langwollböcken oder Hammeln müssen die Schäfer oft in der Nacht herumgehen und sie zum Aufstehen nöthigen, denn in dem letzten Stadium werden die Thiere so beleibt und träge, daß sie zu faul sind, zum Uriniren aufzustehen und dann leicht am Blasensprung oder ähnlichen Krankheiten zu Grunde gehen.

Zu alle dem läßt sich nur bemerken, daß natürlich für Thiere, die zur Zucht bestimmt sind, Zuchtfähigkeit die erste Hauptbedingung ist, die namentlich bei jungen weiblichen Thieren durch zu starken Fettansatz leicht ausbleibt. Hier läßt sich vielleicht erst nach wirklichem Beweis der Fruchtbarkeit zweckmäßig der Preis ertheilen. Dagegen ist es nicht zu läugnen, daß bei Thieren, zu deren Haupteigenschaften eine gleichmäßige Ueberdeckung und Ausfüllung des ebenmäßigen Körpers mit Fleisch und Fett gehört, auch dies wirklich zum Vorschuß kommen muß, ebenso bei solchen Thieren, die diese wünschenswerthe Eigenschaft mit andern vereinigen.

Wenn Jemand ein Fleischthier aufweist, welches hinter den Schultern, in den Rippen, oder am Hintertheil eingefallen, spitz oder verengt ist, und nun behauptet: ja, wenn ich es besser gefüttert oder gar gemästet hätte, was ich absichtlich vermieden habe, um seiner Fruchtbarkeit nicht zu schaden, wie jenes danebenstehende, welches ganz ausgeglichen in seiner Fleischbedeckung ist, so wäre es ebenso geworden! so ist dies möglich, — ebenso möglich und wahrscheinlich ist aber, daß es eben in den genannten Partien fehlerhaft ist und sich nicht bis zu der Vollkommenheit des anderen entwickeln läßt. Es werden sich also schwer Bestimmungen dagegen bei Thierschauen mit Nutzen einführen lassen. Mag jeder selbst die Grenze festhalten und seine Thiere in dem Zustande ausstellen, den er für nothwendig hält, ein Preisrichter wird sich dadurch nicht beirren lassen. Man hüte sich nur, solche stark getriebenen weiblichen Ausstellungsthiere zur Zucht zu kaufen; aber eine Heerde, die in den ausgestellten Individuen solche herrlich entwickelten Thiere bei besserer Fütterung aufweist, kann keine schlechte sein und muß die gewünschten Eigenschaften in hohem Grade besitzen. — Ein anderer Punkt betrifft das sogenannte Trimming oder Aufputzen der Thiere, die zur Ausstellung bestimmt sind, und worin namentlich die englischen Schäfer eine große Uebung besitzen. Es besteht in der sorgfältigen Pflege und dem Putzen der Haut sowie der Hörner und Hufe beim Rindvieh, in dem Einfetten und Einschmieren der Schweine, namentlich der schwarzen, daß sie einen Glanz bekommen, vor Allem aber in dem äußerst sauberen und einer gewünschten idealen Körperform entsprechenden Beschneiden der Wolle bis auf etwa eines Zolles Länge bei den Fleischschafen, wodurch diese Thiere ein sehr gefälliges Aussehen erhalten.

Man erzählt sich, daß eine in Hamburg ausgestellte Fleischschafheerde täglich frühmorgens sorgfältig beschnitten und verputzt und dann, um die frischen Schnitte unkenntlich zu machen, mit einer fetten Flüssigkeit bestrichen wurde. Es wird sich auch hiergegen schwer Etwas mit Nutzen thun lassen. Denn wenn es nöthig ist, daß man, um die Körperformen der Fleischschafe zu zeigen, dieselben kurz scheert, so ist damit der Scheere der Weg gebahnt. Nur sobald diese Ausputzungen bis zur Entstellung von Thatsachen ausarten, würden sie zu verbieten sein. Ein guter Preisrichter wird sich auch durch sie nicht täuschen lassen, und ein schlechtes Thier läßt sich zu keinem guten trimmen.

(Schluß folgt.)

ununterbrochen erhalten wird. Auch dieses industrielle Unternehmen des Herrn Oberlandesgerichts-Raths zeugt von großem Sinn für Hebung des Werthes seiner Güter und verdient allgemeine Aufmerksamkeit.

r Unruhstadt, 29. August. [Turnfest.] Gestern beging der hiesige Turnverein in ganz würdiger Weise sein erstes Stiftungsfest. Auf vorangegangene Einladung betheiligten sich an demselben auch die Turnvereine unserer Nachbarstädte Wollstein, Kopnitz und Rackwitz, und es wurden die fremden Gäste von den hiesigen Turnern feierlichst eingeholt und ihnen Quartiere bei den hiesigen Bürgern, die sich mit zuvorkommender Bereitwilligkeit hierzu verstanden, angewiesen. Das eigentliche Fest begann wegen des Sonntags erst Nachmittags 3 Uhr. Um diese Zeit versammelten sich die fremden und hiesigen Turner, ca. 70 an der Zahl, vor dem Rathhause, woselbst nach Absingung des Liedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde", Seitens der Turner, Herr Bürgermeister Herrman in beredten Worten den fremden Turnern im Namen der Stadt ein „Willkommen" zurief und seine Wünsche für das beste Gedeihen der Turnerei aussprach. Nach erfolgtem Umzuge unter Musikbegleitung durch die mit Fahnen and Guirlanden festlich geschmückten Straßen der Stadt begab sich die Turnerschaar in geordnetem Zuge nach dem Turnplatze. Dort angekommen, hielt der Präses des hiesigen Turnvereins, Herr Lehrer Hell, die Festrede, in welcher er sich in sehr begeisterter Sprache über den Nutzen des Turnens ausließ. Hierauf sprach Herr Buchhalter Scherer von hier in ebenfalls gediegener Weise über die Genesis des Turnens und namentlich über „frisch, frei, froh, fromm". Nachdem noch das Gedicht: „Es ist ein schönes Leben das Turnerleben" von einem hiesigen Turner vorgetragen worden, begann das Turnen, welches in Freiübungen, Riegen- und Kürturnen bestand. Dasselbe befriedigte vollkommen. Abwechselnd wurde auch Seitens der anwesenden Züllichauer Kapelle koncertirt. Abends 8 Uhr begaben sich die Turner nach dem Appel'schen Saale, woselbst ein Tanzvergnügen stattfand. Für ein ganz vortrefflich besetztes Büffet für sämmtliche Turner sorgte der hiesige Turnverein. Erst spät nach Mitternacht verließen uns die fremden Turner, welche beim Scheiden nicht Worte genug für die überaus gastliche Aufnahme bei uns hatten und den Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen an einem anderen Orte hiesiger Umgegend aussprachen.

r. Wollstein, 29. August. Nachdem die betreffenden Statuten die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten, hat in diesen Tagen der „Verein der Windmühlenbesitzer des Kreises Bomst und der angrenzenden Distrikte der Nachbarkreise zur Versicherung gegen Feuerschaden, gegen Umsturz der Mühlen durch Stürme und Beschädigung durch nichtzündende Blitze" seine Thätigkeit begonnen und es ist hiermit einem seit vielen Jahren bei den Interessenten gehegten Wunsche entsprochen. Der Verein beruht vollständig auf Gegenseitigkeit. Vereinsbevollmächtigter ist der Rechtsanwalt Herr Justizrath Kuntze hier.

---

## Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

### 29. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 29. August 1864.

(Schluß.)

Auf Erfordern des Präsidenten formulirt der Vertheidiger des Angeklagten Rustejko, Rechtsanwalt Janecki, die von ihm im Laufe der Vernehmung des Angeklagten gestellten Beweisanträge. Bevor der Gerichtshof über diese Anträge in Berathung tritt, erhält auf seine Bitte noch einmal das Wort der Angeklagte Rustejko: Nachdem ich, wie ich glaube, meine Unschuld in Beziehung auf das mir zur Last gelegte Verbrechen dargethan habe, muß ich das Wort in einer persönlichen Angelegenheit ergreifen, in einer solchen, welche sonst vor den hohen Gerichtshof eigentlich nicht gehört. Die königliche Staatsanwaltschaft hat, ich weiß nicht aus welchem Grunde, meine Ehre, meine Würde angegriffen, deren Vertheidigung ich mir und meinen Leidensgenossen, die mich mit ihrer Freundschaft beehrten, gegenüber schuldig bin. Nicht genug, daß man mich auf Grund leerer Verdächtigungen eingekerkert hat — es wird dies wohl seine Erklärung finden in den Rücksichten auf das Staatsinteresse — nicht genug, daß ich 16 Monate meiner Freiheit beraubt bin, es muß auch noch die königliche Staatsanwalt auftreten, um meinen Namen mit Schmach zu bedecken, indem sie behauptet, daß ich ein Schmeichler der gräflichen Eitelkeit wäre. Hat der Verfasser der Anklage mich gekannt, hat der Verfasser der Anklage etwas über mich gehört?! Nein! Die Schriften und Briefe, worauf die Staatsanwaltschaft sich eigentlich stützt, sind dem hohen Gerichtshofe vorgelesen worden; ist es möglich, daraus Veranlassung zu einem solchen Ausspruch zu nehmen? Was konnte eigentlich die Staatsanwaltschaft veranlassen, einen ihr ganz unbekannten Menschen zu verläumden, der aus seinem schweren Leben nichts weiter gerettet hat, als seinen ehrlichen Namen? — —

Der Präsident unterbricht den Angeklagten mit der Bemerkung, daß der Ausdruck „verläumden" nicht passend sei. — Angeklagter: Ich habe die Bezeichnung als Schmeichler eine Verläumdung genannt. Die Staatsanwaltschaft wird zugeben müssen, daß, wenn ich den Weg eines Schmeichlers gegangen wäre, ich gegenwärtig nicht auf der Anklagebank säße. Ich kann nicht annehmen, daß eine solche Beurtheilung der Sache durch Leichtsinn geschehen ist, ich kann also nur annehmen, daß sie in einem großen Mangel einer gewissenhaften Beurtheilung der Sache liegt. — Hierauf zieht der Gerichtshof sich zur Berathung über die Anträge der Vertheidigung zurück und beschließt nur in zwei Punkten den Anträgen stattzugeben, nämlich einen Zeugen in Paris kommissarisch über die Entstehung einer Notiz in der Brieftasche vernehmen zu lassen und zweitens das Polizeipräsidium zu Posen zur Uebersendung der daselbst befindlichen Papiere des Angeklagten aufzufordern. — Danach schließt die Sitzung.

### 30. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 30. August 1864.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Büchtemann werden noch einige Schriftstücke verlesen und nach Beendigung der Verlesung erfolgt die Vernehmung des früheren Polizei-Diätars, jetzigen Bürgermeisters a. D. zu Straßburg in Westpreußen A. Borchert, welcher mit einem Theile der Haussuchung beim Grafen Dzialynski beauftragt gewesen ist. Der Zeuge bekundet, daß er die Bibliothek des Grafen untersucht und dort namentlich unter vielen Papieren, Büchern 2c. eine Rechnung über gekaufte Pistolen und Revolver gefunden habe. Durch Vernehmung dieses Zeugen stellt sich die Angabe des Angeklagten Rustejko und die von ihm überreichte Zeichnung, wonach eine direkte Verbindung zwischen dem Zimmer des Angeklagten und des Grafen Dzialynski nicht bestanden habe, als richtig heraus. Mit der Vernehmung dieses Zeugen ist die Verhandlung mit dem Angeklagten Rustejko beendet.

Der nächste Angeklagte Julius Xaver Lukaszewski ist flüchtig und es wird deshalb zur Vernehmung des Angeklagten Wladislaus Smisniewicz übergegangen. Derselbe ist im Jahre 1838 zu Schroda geboren, der Sohn eines dortigen Ackerbürgers, hat seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Trzemesznow erhalten und demnächst in Breslau die Naturwissenschaft studirt. Die Anklage beschuldigt ihn, daß er im Februar 1863, als der Angeklagte Lukaszewski, den die Anklage als ein hervorragendes Mitglied des Vereins der polnischen Jugend bezeichnet, Berlin verließ, dessen Vertretung für die Besorgung der revolutionären Agentur in Berlin übernommen habe. Die Anklage sagt, daß Lukaszewski bei seiner Abreise von Berlin die Weisung zurückgelassen, es würde ein Herr eintreffen, diesem möge man seine Stube überlassen und die für ihn eingehenden Briefe einhändigen. Smisniewicz habe sich auch bald darauf gemeldet und einen für Lukaszewski aus London eingehenden Brief in Empfang genommen. Unmittelbar darauf erfolgte seine Verhaftung. Hierbei wurde ein Zettel bei ihm vorgefunden, folgenden Inhalts: „Vorzeiger dieses Schreibens wird mein Stellvertreter sein, bis ich zurückkehre. Du also, mein Stanislaus, bist deiner Stellung vollständig entbunden. Unterweise ihm, was nöthig ist. Lukas.", und auf der Rückseite: „Vorzeiger dieses Schreibens empfehle ich, wie mich selbst, dem geehrten Abgeordneten. Lukas." Der Angeklagte, dem der Rechtsanwalt v. Lisiecki zur Seite steht, erklärt, er sei nach Berlin gekommen, und wie das unter Studenten Sitte sei, zu seinem Bekannten Lukaszewski gegangen. Er habe denselben aber nicht mehr angetroffen. Was er damals der Wirthin des Lukaszewski gesagt, wisse er nicht mehr, da es zu unbedeutend gewesen. Als Bevollmächtigter des Lukaszewski habe er sich nicht ausgegeben, weil er es nicht gewesen sei. Der von Lukaszewski geschriebene Zettel, obwohl er bei ihm vorgefunden worden, sei doch nicht für ihn bestimmt gewesen.

Präsident: Sie führten doch eine große Summe Geldes, 1546 Thlr. bei sich, als sie hier eintrafen.

Angeklagter: Das Geld habe ich bei meiner Anwesenheit in Polen als Unterstützung zur Vollendung meiner Studien erhalten.

Präsident: Sie haben aber einen von London aus an Lukaszewski eingetroffenen Brief erbrochen. Dies deutet doch darauf hin, daß Sie mit einer Vollmacht versehen gewesen sind.

Angeklagter: Die Erbrechung dieses Briefes ist entweder aus Versehen oder aus dem Grunde erfolgt, weil ich mich durch meine Bekanntschaft mit Lukaszewski dazu berechtigt hielt.

Präsident: Der Inhalt des Zettels muß doch von Ihnen als Auftrag angesehen worden sein.

Angeklagter: Nein!

Präsident: Hat Lukaszewski Ihnen nicht gesagt, daß in Berlin ein Verein der polnischen Jugend bestehe?

Angeklagter: Davon ist mir nichts bekannt. Ich habe nicht gewußt, daß Lukaszewski in irgend einer politischen Verbindung gestanden hat.

Der Angeklagte erklärt demnächst, daß er wohl Kenntniß von dem Aufstande in Warschau gehabt, sich aber in keiner Weise politisch dabei betheiligt habe. Er sei früher noch nie in Berlin gewesen und hätte deshalb unmöglich in einer ihm ganz fremden Stadt als Agent fungiren können.

Als Zeugen werden hierauf vernommen: die unverehelichte Bertha Schröder, bei welcher der Angeklagte Lukaszewski gewohnt hat. Dieselbe erklärt, daß sie von ihrem Dienstmädchen erfahren habe, daß der Angeklagte, als er eintraf, sich als derjenige gerirt habe, der die Angelegenheiten des Lukaszewski zu ordnen habe. Mit ihr selbst habe der Angeklagte nicht gesprochen, da sie krank gewesen sei.

Die Aussage des hierauf vernommenen Dienstmädchens Henriette Wobig ist unsicher; es stellt sich dadurch heraus, daß der Angeklagte die Wohnung des Lukaszewski gar nicht bezogen, sondern sich nur während des Tages ein Paar Stunden daselbst aufgehalten habe.

Nach Beendigung der Verhandlung stellt der Vertheidiger, Rechtsanwalt v. Lisiecki den Antrag, den Angeklagten Smisniewicz sofort aus der Haft zu entlassen, da gegen denselben gar nichts vorliege. Für den Fall, daß die Anwesenheit des Angeklagten bis zum Schlusse der Verhandlung erforderlich sein sollte, würde ihm eine dahin gehende Verpflichtung aufzuerlegen sein, event. würde Kaution gestellt werden.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Der Angeklagte Lukaszewski sei kompromittirt. Es müsse allerdings auffallend sein, daß der Angeklagte Smisniewicz in die Wohnung des Lukaszewski eingelassen worden sei. Dies scheine darauf hinzudeuten, daß diese Wohnung gewissermaßen ein Bureau gewesen sei. Der Angeklagte bestreite, eine Vollmacht von Lukaszewski erhalten zu haben, dennoch habe er einen für Lukaszewski bestimmten Brief geöffnet. Außerdem habe man im Besitz des Smisniewicz eine bedeutende Summe Geldes gefunden, über welche er keine Auskunft habe geben können. Das seien Umstände, die den Angeklagten allerdings verdächtig machten, allein es sei ein Punkt, den er vermisse. Die Vollmacht enthalte über den materiellen Auftrag nichts; man könne also nur annehmen, daß eine mündliche Verabredung stattgefunden. Da nun aber sonst keine Beweise dafür vorhanden seien, daß der Angeklagte die Stellung und politische Bedeutung des Lukaszewski gekannt habe, so sei die Schuld des Angeklagten zweifelhaft geworden und er würde unter diesen Umständen am Schlusse der Verhandlung nur den Antrag auf Nichtschuldig stellen können. Auch ohne den Antrag des Vertheidigers würde er im Interesse des Angeklagten den Antrag auf Entlassung desselben aus der Haft während der Dauer der Untersuchung gestellt haben, um seine Lage zu erleichtern. Er glaube, daß seine Anwesenheit hierselbst nicht unbedingt geboten sei. Rechtsanwalt Janecki stellt hierauf denselben Antrag in Betreff des Angeklagten Rustejko. Er glaube, daß die gestrige Verhandlung dargethan habe, daß dem Angeklagten nicht die Bedeutung beiwohne, welche die Anklage ihm beilege. Zwar seien Papiere von der Hand des Herrn Rustejko gefunden worden, dies erkläre sich aus der Stellung desselben als Sekretär des Grafen Dzialynski. Der Vertheidiger erbietet sich event. eine Kaution für R. zu beschaffen.

Oberstaatsanwalt Adlung: Er widerspreche dem Antrage. — Es tritt hierauf die Mittagspause ein, mit welcher die Beschlußfassung des Gerichtshofes über diese Anträge verbunden wird. Nach Wiedereröffnung der Sitzung verkündet der Präsident folgenden Beschluß des Gerichtshofes: daß der Angeklagte Smisniewicz den übereinstimmenden Anträgen der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung gemäß aus der Haft zu entlassen sei, mit der Verpflichtung, daß er dem Gerichtshofe seinen jedesmaligen Wohnsitz anzeige und zu jeder Zeit auf Erfordern sich wieder hier einfinde. Was die Anträge des Rechtsanwalts Janecki in Betreff des Angeklagten Rustejko und den schriftlichen in Betreff des Angeklagten v. Kosinski anlange, so würden sie abgelehnt, dagegen zugelassen, daß wenn, wie anzunehmen, der Angeklagte v. Kosinski krank sei und nach der Charité gebracht zu werden wünsche, dies auf Vorlegung eines ärzlichen Attestes geschehen könne. — Die hierauf folgende Vernehmung betrifft einen Gegenstand, bei welchem die Angeklagten Valerian v. Mrowinski, der Büchsenmacher und Waffenhändler Adolph Hoffmann aus Posen, der Kaufmann Louis Ohnstein aus Lissa, der Kaufmann Dionysius Oberfelt und dessen Kompagnon, der Kaufmann Stanislaus Kaniewski aus Posen betheiligt sind, deren Vernehmung deshalb zusammen vorgenommen wird. Es ist nämlich, nach der Anklage, unter den Dzialynski'schen Papieren ein Vertrag vorgefunden, der unter dem 4. April 1863 zwischen dem Eisenhändler Wilhelm Kittler aus Liegnitz und dem Büchsenmacher Adolph Hoffmann zu Posen abgeschlossen worden ist. Der Vertrag soll von Mrowinski geschrieben sein. Nach diesem Vertrage verkaufte Kittler an Hoffmann 563 Stück Büchsen à $14\frac{1}{2}$ Thlr. für zusammen 8163 Thlr. und erhielt das Kaufgeld gleich beim Kontraktabschlusse ausgezahlt. Dieses Waffengeschäft ist folgender Gestalt zu Stande gekommen. Im März 1863 fand sich in Liegnitz bei dem Waffenhändler Tanner ein Pole ein, der sich Skorzewski nannte, einige kleinere Posten Waffen kaufte und größere Posten kaufen zu wollen aussprach. Tanner, der davon wußte, daß Kittler eine größere Partie von Waffen zu verkaufen habe, begab sich bald darauf nach Posen, um diese Partie dem Hrn. Skorzewski, der dort beim Kaufmann Oberfelt zu erfragen sein sollte, zum Kauf anzubieten. Oberfelt sowohl als Adolph Hoffmann haben, wie die Anklage bemerkt, zu den thätigsten Waffenagenten des Grafen Dzialynski in Posen gehört. Statt des Skorzewski fand sich Mrowinski bei Oberfelt ein, erklärte jedoch, ohne Probe nicht kaufen zu können. Tanner schickte demnächst unter der Oberfelt'schen Adresse zwei der Kittlerschen Gewehre nach Posen. Wenig später erschien Mrowinski in Liegnitz, wo er im Gasthofe des Guido Bierling logirte und sich Direktor Mrowinski aus Wollstein ins Fremdenbuch eintrug. Weil Kittler nur den ganzen Posten Gewehre auf einmal verkaufen wollte, kam das Geschäft in Liegnitz nicht zu Stande. Im Auftrage Mrowinski's telegraphirte Bierling nach Posen an Oberfelt:

„Es ist hier nur das ganze Quantum zu kaufen, soll ich oder nicht."

Die Rückantwort, von dem Oberfelt'schen Kommis Liedke ausgefertigt, lautete:

„Heute keine Antwort, morgen oder übermorgen Näheres."

Die Kosten dieses Telegramms nach Liegnitz mit 16 Sgr. sind demnächst von Oberfelt dem Grafen Dzialynski in Rechnung gestellt worden.

Als nach zwei Tagen keine weitere Antwort aus Posen eintraf, reiste Mrowinski von Liegnitz ab. In den ersten Tagen des April erhielt jedoch Kittler durch den Telegraphen die Aufforderung aus Posen: „Kommen Sie zu uns." Dieses Telegramm mit der fingirten Unterschrift „Georg Schultz" liegt in Urschrift, wie es vom Absender aufgegeben worden ist, vor, und ist die Handschrift die des Mrowinski.

Kittler begab sich darauf hin nach Posen zu Oberfelt, wo sich auch Mrowinski einfand, und wurde demnächst in der Behausung des Büchsenmachers Adolph Hoffmann, der als sachverständiger und fingirter Käufer zugezogen wurde, der oben erwähnte Vertrag schriftlich abgeschlossen. Das Kaufgeld mit 8163 Thlr. zahlte Mrowinski an Kittler aus. Kittler hat demnächst auch zum größten Theil, durch Vermittlung des Kaufmanns Ohnstein in Lissa, die verkauften Gewehre bis auf 91 Stück, die bei ihm mit Beschlag belegt worden sind, abgeschickt, und sind 67 gleichartiger Gewehre, wie sie Kittler an Mrowinski verkauft hat, später im Wreschner und Pleschener Kreise den Aufständischen abgenommenen. Das Telegramm bezieht sich auf diese Spedition des Ohnstein. Für Fracht und Emballage, so wie für außerdem verkaufte 50 Mille Kupferhütchen wurden an Kittler von Mrowinski später noch 216 Thlr. 10 Sgr. ausbezahlt.

Der Angekl. Mrowinski bestreitet, bei Oberfelt gewesen zu sein. Der Angekl. Kaniewski giebt an, daß er ein Packet Waaren aus Liegnitz empfangen, ohne zu wissen, von wem. Diese Waaren seien vom Grafen Dzialynski in Empfang genommen worden. Den Mrowinski habe er nicht gesehen. Mrowinski bestreitet, nach Liegnitz gereist, er bestreitet, bei Kittler gewesen zu sein, den er gar nicht kenne, und stellt auch in Abrede, daß er das Telegramm aus Posen an Kittler aufgegeben habe. Der Angeklagte Hoffmann giebt an, daß der Vertrag in seiner Wohnung von einem polnischen Herrn, den er nicht kenne, nicht von Mrowinski, geschrieben sei, daß er (Hoffmann) seine Einwilligung zum Gebrauche seines Namens ausdrücklich verweigert habe, und daß sein Name trotzdem in den Vertrag aufgenommen sei. Er sei bei dem ganzen Geschäft nur stummer Zeuge gewesen. Der Angeklagte Ohnstein erklärt, daß ein fremder Herr, aber nicht Mrowinski, zu ihm gekommen sei und ihm gesagt habe, daß er Geld verdienen könne, wenn er nach Liegnitz reisen wolle, um von dort Kisten zu holen. Er habe erst seinen Sohn hingeschickt, sei dann selbst nachgefahren und habe die Kisten in Empfang genommen und nach Glogau gebracht. Ihm sei die darin enthaltene Waare als Porzellan bezeichnet worden. Der Angeklagte Hoffmann verbleibt dabei, daß er den „polnischen Herren" nicht kenne. — In der Beweisaufnahme erklärt der Kriminal-Kommissar Crusius, daß der Angeklagte Mrowinski früher einen volleren Bart getragen habe, als gegenwärtig. Derselbe giebt ferner an, daß unter den Papieren des Grafen Dzialynski ein Vertrag über 8000 Thlr. sich befunden habe. Ob es der in Rede stehende Vertrag gewesen sei, wisse er nicht. Der Gastwirth Bierling aus Liegnitz giebt an, daß ein fremder Herr zu ihm gekommen sei und ihn gebeten habe, eine telegraphische Depesche nach Posen zu besorgen. Daß Mrowinski es war, glaube er kaum. Die Persönlichkeit des Angeklagten stimme nicht. Der Eisenhändler Tanner aus Liegnitz rekognoscirt den Angeklagten Mrowinski als Denjenigen, der mit ihm wegen des Ankaufs der Gewehre unterhandelt hat, dahin, daß Mrowinski ähnliche Züge habe, wie jener Mann, daß derselbe ihm jedoch stärker gewesen zu sein scheine, als der Angeklagte.

Der Eisenhändler Kittler aus Liegnitz erzählt den Vorgang ungefähr so, wie die Anklage ihn darstellt und giebt an, daß der Angeklagte Hoffmann in dem, in dessen Hause abgeschlossenen Vertrage als Käufer aufgetreten sei. Nach dem Namen des Herrn, der das Geschäft abgeschlossen, habe er nicht gefragt, weil es sich um einen Kauf gegen baare Zahlung handelte. Den Angeklagten Mrowinski könne er als denjenigen, der den Vertrag geschrieben, nicht bezeichnen. Er erinnere sich nicht, den Angeklagten früher gesehen zu haben, als während der Voruntersuchung in Posen.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Der Angeklagte habe früher einen vollen Bart getragen. Zeuge: Das Haar des Käufers sei dunkler und seine Haltung eine ganz andere gewesen. Er könne bestimmt sagen, daß der Angeklagte es nicht sei. Dagegen bekundet der Zeuge schließlich, daß er dem Angeklagten Ohnstein mitgetheilt habe, es seien Waffen in der Kiste und nicht Porzellan.

Damit ist die Beweisaufnahme beendet und schließt der Präsident die Sitzung nach $3\frac{1}{4}$ Uhr. Nächste Sitzung morgen (Mittwoch) 9 Uhr.

---

## Literarisches.

So eben ist eine zwar kurze, aber überaus lehrreiche und streng unparteiisch gehaltene geschichtliche Darstellung von **„Polens letztem Aufstand"** (bei **Hermann Fries** in Leipzig) erschienen, welche den Anhängern aller Parteien auf das Angelegentlichste empfohlen werden darf, weil eine klare richtige, vorurtheilslose Beurtheilung des Dramas sehr Noth thut, das Schriftchen aber eine solche gewiß vermitteln wird. Die Veranstaltung einer polnischen, recht populär gehaltenen Ausgabe des Heftes würde unter allen Umständen ein höchst verdienstliches Unternehmen sein. In demselben Verlage sind noch die zumal für unsere Leserkreise interessanten Werke erschienen. „Das Königreich Polen." Topographische und statistische Skizzen und das von dem Historiker **Wuttke** herausgegebene **Städtebuch der Provinz Posen**, welches letztere Werk wohl verdiente, allen Behörden der Provinz auf amtlichem Wege empfohlen zu werden.

---

## Vermischtes.

* Aus dem preußischen Thüringen, 27. Aug. Am 24. d. M. tobte hier von früh 6 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr ein fast orkanartiger Sturm, durch welchen in den Forsten der Schmücke und Finne riesige Eichen entwurzelt und in den dies Jahr so fruchtreichen Obstanlagen der landräthlichen Kreise Eckartsberga und Querfurt, namentlich im Unstrutthale zwischen Burg-Scheidungen und Freiburg, bedeutende Verheerungen angerichtet wurden. Tags darauf, in der Stunde zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags, begann es wieder zu stürmen und leider auch zu hageln. Zum Glück dauerte letzteres Unwetter, das mit einem leichten Gewitter endete, nur eine Stunde. Trotzdem hat es den Feldern und Plantagen am Einflusse der Ilm in die Saale und im untern Unstrutthale ganz argen Schaden zugefügt.

* Von dem britischen Konsulate Port Leonka auf den Fidschi-Inseln ist dem Ministerium des Auswärtigen eine Relation über einen schrecklichen Schiffbruch zugegangen. Am 26. Februar lief das Schiff „All Serene" auf der Fahrt von der Vancouver-Insel nach Sydney auf einen Felsen und schlug um. Von der Bemannung und den Passagieren, 39 an der Zahl, ertranken acht sofort; die übrigen retteten sich auf das Wrack, welches inzwischen seine Lage wiedergewonnen hatte. Fünf Tage lang lebten sie hier ohne frisches Wasser und mit nichts als rohem Mehl zur Nahrung, bis sie aus den Trümmern einen Kahn gezimmert hatten, 24 Fuß lang und acht Fuß breit und drei Planken hoch. In diesem gefährlichen Fahrzeuge verließen sie das Wrack am 1. März, ohne frisches Wasser und allein mit Mehl versehen, ohne Kompaß oder sonstiges nautisches Instrument. Siebzehn Tage hindurch waren sie allen Schrecken dieser fürchterlichen Lage ausgesetzt; dreizehn von ihnen wurden wahnsinnig und starben vor Hunger und Durst. Außer ihrem wenigen Mehl hatten sie noch zwei Haifische, die sie gefangen, zur Nahrung, und glücklicherweise fielen zwei Regenschauer. Endlich trieben sie am 17. März an die Küste von Kandava, der südlichsten der Fidschi-Inseln, und die 18 Ueberlebenden sammelten ihre Kräfte noch so weit, um über die scharfen Korallenriffe ans Land zu kriechen, obwohl sie sich in der Meinung, unter Kannibalen gelandet zu sein, auf ein noch schlimmeres Ende ihrer Leiden gefaßt machten. Die Einwohner von Kandava aber, auf welche die Bemühungen der Missionäre schon Einfluß gehabt haben, nahmen die Unglücklichen barmherzig auf, brachten sie in ihre Wohnungen und verpflegten sie mit Speise und Trank. Zwei Tage darauf kamen auch die beiden Geistlichen der wesleyischen Mission dorthin und nahmen sich der Leidenden an, und der Konsul schickte ihnen Lebensmittel und Kleider. Nach und nach sind die armen Leute wieder zu Kräften gekommen, so daß der Konsul bereits ein Schiff gedungen hat, welches sie mit nach Sydney nehmen sollte. Der Kapitän des All Serene, Namens Meyer, war in dem Kahne an demselbigen Tage, als das Land in Sicht kam, den furchtbaren Leiden erlegen.

* Welche Duldsamkeit im Norden Irlands herrscht, zeigt folgender Vorfall, den ein orangistisches Blatt, „The Portadown News" berichtet. Ein Herr Alexander, Rektor in Drumeree, hat eine Tochter, die vor mehreren Jahren einen Hülfspfarrer, Herrn Rollinson, geheirathet hat und mit ihrem Manne zum katholischen Glauben übergegangen ist. Vorige Woche kamen Tochter und Schwiegersohn zu ihm auf Besuch, und am Sonntag gingen sie zum Gottesdienst in die katholische Kirche. Dieser „Scandal" regte das Orangistenblut dermaßen auf, daß die „leitenden Protestanten" des Ortes, d. h. die respektabelsten Einwohner von Drumeree, den Herrn Alexander heimsuchten und ihm befahlen, Tochter und Schwiegersohn augenblicklich fortzuschicken. Wenn sie eine Stunde länger unter seinem Dache verweilten, werde das Haus gestürmt und dem Erdboden gleich gemacht werden. Herr Alexander gehorchte. „The Portadown News" erzählt diese Geschichte mit lebhafter Befriedigung, als einen Beweis von der guten Gesinnung und dem loyalen Geiste der Einwohner. Wenn die „leitenden Protestanten" solche Begriffe von Loyalität haben, was kann man da vom Pöbel erwarten? Da erklärt sich das abscheuliche Treiben in dem wohlhabenden Belfast von selbst.

* Neapel, 17. August. [Parteifanatismus.] Ein Ereigniß, so seltsam, so abenteuerlich und in seinen Folgen so düster und unheilvoll, wie selten vielleicht eine lokale Chronik Aehnliches aufzuweisen hat, verdient Ihnen signalisirt zu werden. Als gestern Vormittags die Prinzessin di Teora, das Fräulein d'Avalos und dessen Bräutigam Cavaliere di Zuarto, ein der neuen Ordnung der Dinge zugethaner Cavalier, im Garten des Palais Vasto zu Chiaja promenirten, kam ihnen zufällig des Fräuleins Onkel, Cavaliere d'Avalos, ein aufbrausender, schroffer Aristokrat aus der alten Schule entgegen, der beim Anblick des ihm persönlich verhaßten Bräutigams seiner Nichte derart aus der Fassung gerieth, daß er ihm seinen Bulldog an den Leib hetzte, der Hund aber, statt anzupacken, lief der Gesellschaft freundlich entgegen, worauf d'Avalos dem jungen Cavaliere mit der Reitpeitsche ins Gesicht schlug. Da zog der schwer Insultirte augenblicklich eine Pistole aus der Tasche und verwundete damit seinen Angreifer so bedeutend an der linken Seite, daß dieser wie leblos niederstürzte. Aber fast im selben Momente hatte auch eine während des Vorganges herbeigekommene Dame, welche in

(Fortsetzung in der Beilage.)

einem Verhältnisse zu dem verwundeten d'Avalos stand, ein bei sich getragenes Terzerol auf di Zuarto abgefeuert, ohne jedoch zu treffen. Der Lärm und die Verwirrung hatten nicht nur die beiden erstgenannten Damen in Ohnmacht versetzt, sondern auch den Bruder des di Zuarto auf den ganz niedern Balcon des Gartenschlosses gelockt. Die traurige Scene rasch überblickend, suchte er mit warmen Worten die Gemüther zu kalmiren und ermahnte besonders laut und ernst den noch immer wüthend sich geberdenden Bruder, keine weiteren Ausschreitungen zu begehen. Da ergriff Letzteren ein solcher Grad von Raserei, daß er seinem nahe sich befindenden Jäger das doppelläufige Gewehr blitzschnell aus den Händen riß und damit auf seinen Bruder auf dem Balkon schoß; einer der beiden Schüsse traf diesen gerade mitten in die Stirne, so daß er gleich todt zusammenstürzte. Die herbeigeeilte Sicherheitsbehörde ließ, nach rascher Protokollsaufnahme an Ort und Stelle, den verwundeten d'Avalos in ein abgesondertes Gemach des Schlosses tragen (wo er auch jetzt unter strenger Aufsicht zweier Wachen sich befindet) und führte den wie wahnsinnig sich wehrenden di Zuarto mit sich auf die Quästur. Die Prinzessin die Teora, welche sich in interessanten Umständen befand, schwebt in Folge des Schreckens in Lebensgefahr.

* [Der diesjährige Sommer.] Aus Como, den 18. August, wird der „Gen.-Korr." berichtet: „Die atmosphärischen und meteorologischen Verhältnisse sind dieses Jahr in ganz Norditalien (und auch in Süditalien), besonders aber in gebirgigen oder dem Wasser nahe gelegenen Gegenden, wie in unserer Stadt, Sondrio, Cremona u. s. w. derart abnorm und unheilvoll, daß die Bevölkerungen nur mit ängstlichem Bangen den nächsten Folgen derselben entgegensehen. Verheerende Gewitterstürme, strömende Regengüsse, welche alle Bäche, Seen und Flüsse über die Ufer treiben, dann plötzliche Siroccotemperatur, in Folge derselben miasmatische Ausdünstungen der gefährlichsten Art oder versengende Hitze mit staubaufwirbelnden Samum-Winden, hierauf gleich wieder Frost und eisige Kälte, das alles wechselt bei uns ohne jeglichen Uebergang täglich ab. So glaubte unsere Stadt am 10. d. Mts. Abends schier, daß das Ende der Welt herangekommen sei, so furchtbar, so unerhört schreckensvoll war das Gewitter, welches sich wie auf einen Schlag über ihr entlud. — Ein ähnliches Ungewitter ging auch wenige Tage vorher in Sondrio und dessen Umgebung vor sich. Dort wurden ganz besonders Lovere und Boalzo, an der rechten Seite des Rio, welcher vollständig austrat und Alles überschwemmte, ungemein beschädigt. Der Schaden selbst beträgt an 50,000 Lire und seit dem Jahre 1821 erinnert man sich dort keines gleich verheerenden Naturereignisses. Das Merkwürdigste in dieser Beziehung erfährt man aber aus Genua. In jener Stadt hat es vor einigen Wochen mitten unter heftigem Donner und leuchtenden Blitzen längere Zeit hindurch geschneit. — Das Gegenstück von diesem Bilde ist folgende uns vorliegende Schilderung des Wetters in Südfrankreich: Ungeachtet in Frankreich in Folge der Getreideernte die Körnerpreise zu weichen beginnen, vernimmt man von allen Seiten alarmirende Nachrichten über die Trockenheit, welcher auch die zahllosen Brände zuzuschreiben sind. Die Vendée, die Gironde, die Provence, das Beaujolais und die Gegenden um Lyon leiden am meisten. Aus der Vendée meldet man: Wir werden geröstet; seit Ostermontag ist kein Tropfen Wasser gefallen, unsere Gärten sind verheert, die Kartoffeln braten im Felde, die Weinbeeren kochen, die Futterpreise sind unerschwinglich. Das Getreide allein ist nicht verunglückt. In der Provence hat es seit vier Wochen nicht geregnet, und man hat kein anderes Gemüse mehr als Zwiebeln und Knoblauch. Um Bordeaux hatte man noch vor wenigen Tagen 38 Grad Hitze, Gärten und Weingärten waren schrecklich vertrocknet. In Beaujolais rechnet man für alle Fälle auf keine Weinlese mehr und die Trockenheit verhindert auch die Bestellung der Felder.

## Angekommene Fremde.

Vom 31. August.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Kaufleute Pasch aus Berlin, Franke aus Gredel, Springer aus Danzig, Nischwitz aus Offenbach, Kuhlmann aus Grüne, Levy aus Inowraclaw, Sorg aus Regensburg, Küster aus Bielefeld, Rechtsanwalt Klemme aus Grätz.

**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Ob. Trib. Rath Blumenthal aus Berlin, die Kaufleute Freimann aus Mansbach, Herrmann aus Leipzig, die Fabrikanten Kuttner aus Rudolstadt, Kiepsch aus Meissen, Propst Babloski aus Czernotz.

**HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Oberamtmann Kinder nebst Frau aus Nochowo, die Gutsbesitzer Frau v. Zychlinska aus Piarsko, v. Gellhorn aus Breslau, die Kaufleute Böttiger aus Hamburg, Ehlers aus Liegnitz, Stritt aus Lenzkirch, Kreisgerichtsrath Pokorny aus Schrimm.

**STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Premier-Lieutenant v. Jojewski aus Grätz, Gerichts-Assessor Kuntz aus Breslau, die Kaufleute Schultze aus Gnesen und Bauer aus Köln, die Rittergutsbesitzer-Frauen v. Radziminska und v. Ragolinska aus Dziechowice, Fabrikant Pensener aus Lüneburg.

**HOTEL DU NORD.** Die Rittergutsbesitzer v. Chlapowski aus Czerwonawies, v. Zakrzewski aus Zabno und v. Tomorski aus Grabianowo, Probst Wrzesinski aus Parzeczewo, Kaufmann Littmann aus Breslau und Rechtsanwalt Dockhorn aus Braunschweig.

**SCHWARZER ADLER.** Hotelier Bajonski aus Buk, die Fräulein Geschwister Landsberg aus Breslau, Dekan Radzki aus Lubin, die Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski aus Cichowo, v. Kiedrzynski aus Miedzylesie und v. Swinarski aus Budzijewo.

**BAZAR.** Die Gutsbesitzer Frau Stablewska nebst Tochter aus Zalesie, Frau Skorzewska aus Wlosciejewo, Otocki nebst Familie aus Gogolewo, Frau Szczaniecka aus Pakoslaw, Kierski aus Podstolice und Skrzydlewski aus Ocieszyn, die Pröpste Zietkiewicz aus Labischin und Zietkiewicz aus Obiezierze.

**HOTEL DE BERLIN.** Assekuranzinspektor Olearius und Fabrikant Hintze aus Berlin, Lieutenant Kuneck aus Stettin, Rentier Kutzner aus Neutomysl, Kaufmann Bloch aus Pleschen, Landwirth Regel jun. aus Gnesen, Gutsbesitzer Heickerodt aus Plawce.

**HOTEL DE PARIS.** Kaufmann Kahle aus Berlin, Agronom Blachowski aus Schokken, Pächter Lukomski und Einj. Freiw. Lukomski aus Paruszewo, die Rentiers Rostkowski aus Kolobrzey, Zaleski aus Drezno, Fräulein Leuszner aus Landek, Gutsbesitzer Hulewicz aus Kosten.

**KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Die Kaufleute Ephraim aus Arnswalde, Lilienthal aus Boungrun, Basch aus Kirchplatz, Bergas aus Grätz, Jakob aus Rogowo, Frau Freundlich und Fräulein Silberstein aus Rogasen.

**EICHBORN'S HOTEL.** Die Kaufmannsfrauen Skólny aus Gnesen und Warszawska aus Pleschen, die Kaufleute Gellert und Eylenburg aus Pleschen.

**GOLDENER ADLER.** Die Kaufleute Lippmann aus Santomysl, Kantorowicz aus Xions, Freundt aus Beuthen, Barnaß aus Kurnik, Schulz und Schimschock aus Schroda, die Kaufmannsfrau Bernstein aus Xions und Fräulein Rosenberg aus Fondon.

**EICHENER BORN.** Einwohner Moses Grünthal aus Santomysl, die Kommis Abramowicz aus Gnesen und Pam aus Breslau.

**SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG.** Die Kaufleute Schlesinger aus Breslau, Droste aus Belskowo, Degórski und Manheimer aus Buk, Rochocz sen. und jun., Pinn und Badt aus Grätz.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Provinzial-Steuerdirektors zu Posen werden wir in unserem Dienstgelasse, Zimmer 1,

**am 16. September d. J.**
**um 10 Uhr Vormittags**

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu **Gurczyn** (zwischen **Posen** und **Stenschewo**) an den Meistbietenden mit Vorbehalt höheren Zuschlages vom 1. Januar 1865 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 280 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei uns zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen sind bei uns (im Registraturzimmer) von heute ab während der Dienststunden einzusehen.

**Posen**, den 28. August 1864.

**Königliches Haupt-Steueramt.**

## Polizeiliches.

Den 29. Aug. c. als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: Mehrere Packete und Ballen bunten Parchents, die Packete 4/4 leorum Oeldruck Nr. 547 Ellen 76¼ gezeichnet, auf den Ballen befinden sich die Zeichen: Nr. 496a., Nr. 494a., Nr. 540. 79½ Ellen, 79½ Ellen, 76 Ellen, 3 facte zedz Biber.

Den 30. August c. aus Berlinerstr. Nr. 32. entwendet: Ein kupferner Waschkessel mit eisernen Henkeln.

## Bekanntmachung.

In Wechselsachen **Kurnicki** Nr. 737., **Kurnicki** Nr. 747., **Auerbach** Nr. 640., **Friedländer** Nr. 610., **Schottländer** Nr. 1273. und endlich in der Kostenrestsache des unterzeichneten Gerichts wider den Grafen **Eduard v. Grabowski** zu **Radawnitz** sollen

**am 14. September c. und an den folgenden Tagen, je von früh 9 Uhr ab,**

im Schlosse zu **Radawnitz** bei Flatow verschiedene Gegenstände durch unsern Auktions-Kommissarius Herrn **Müller** öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Unter den zum Verkaufe kommenden Sachen befinden sich:

eine Münzsammlung, Uhren, Tabatièren, Silberzeug, eine silberne Statue, Vasen und dergl., verschiedene Meubel, Verdeck- und offene Wagen, 4 Stück Luxuspferde, 76 Stück Oelgemälde, 54 Kupferstiche, eine Anzahl Gewehre, Säbel und andere Waffen, ein Flügel, zwei Harmonika, Kronleuchter, diverse Weine.

Schon am 13. September c. ist die Besichtigung der Verkaufsgegenstände gestattet.

**Flatow**, den 24. August 1864.

**Königliches Kreisgericht.**
**I. Abtheilung.**

Vom 1. Oktober finden zwei Pensionäre, welche die untern Klassen besuchen wollen, freundliche Aufnahme bei mäßigem Preise und guter Kost. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

In meinem **Pensionat** für **junge Mädchen** beginnt mit dem **1. Oktober d. J.** ein neuer Kursus für den Unterricht. Nähere Auskunft über den Zweck und die innere Einrichtung meiner Anstalt ertheilt der Staats-Anwalt **Kienel** in Ostrowo.

**Clara Treutler,**
**Berlin**, Schönebergerstraße Nr. 33.

Einem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, dass ich am hiesigen Platze ein

**Material-, Wein- und Cigarren-Geschäft**

errichtet habe und durch die besten Bezugsquellen in Stand gesetzt bin, preisswerthe Waaren zu liefern.

Ebenso ist mein **Gasthof** auf das **Comfortabelste eingerichtet,** und werden meine geehrten Gäste **prompte Bedienung** und **billige Preise** finden.

***Rogasen***, den 31. August 1864.

**Emil Petrich.**

In den nächsten Tagen trete ich mein Amt als Kreis-Physikus in **Grätz**, Kreis Buk, an.

**Dr. Cohn.**

Englischen gelben Weizen, böhmischen Granweizen, Correns-, Spanischen, Doppel-Campiner und Probstei-Stauden-Roggen offerirt zur Saat das **Dominium *Wronczyn* bei Pudewitz.**

**Einige tausend Stück alte Dachsteine** sind zu verkaufen Berliner Straße 28.

Ein Fohlen, 5 Monate alt, Fuchshengst, ist zu verkaufen St. Martin 70.

Echten **Probsteier Saat-Roggen, Correns-** und **spanischen Doppel-Stauden-Roggen, Sandomir-** und **Kujawischen Saat-Weizen,** sowie sämmtliche Getreide-Arten zur bevorstehenden Saat empfiehlt und bittet um rechtzeitige Aufträge

**L. Kunkel,**
Gerberstr. 18.

Es werden **zwei französische gebrauchte Mahlsteine nebst Cylinder und Kasten zu kaufen gesucht.** Näheres **Xiążęca Wola Großmühle** per Jarocin.

☛ Ein starker **Handwagen** wird zu kaufen gesucht **Wilhelmsplatz 2.**

☛ Von einer Reise retournirt empfehle ich eine große Auswahl der neuesten **Stickereien, schwarze Kanten-Schleier, Herren- und Damen-Schlipse, wollene glatte und getollte Bänder, schwarzen Sottasch, neue Sammtbesätze,** wie auch **Netze in Seide und Chenille, elegante Aufsätze** zu auffallend billigen Preisen.

**Benno Grätz,** Nasse Gasse 4.

☛ Die erste Sendung **Elbinger Neunaugen,** so wie große vollsaftige **Ananas** empfing

**Jacob Appel,**
Wilhelmsstr. 9., vis-à-vis Mylius Hôtel.

☛ Frischen, fetten **Weserlachs** und mar. **Rollaal** empfingen und empfehlen

**W. F. Meyer & Co.,**
Wilhelmsplatz Nr. 2.

**Weißbraten, à Pfd. 4 Sgr.**
bei ***A. Roeschke,***
Wronkerstr. 3.

**Geräucherte Lachsheringe**
empfiehlt ***Isidor Appel***, n. d. k. Bank.

**Milch!**

zweimal täglich frisch: früh 6 Uhr und Nachmittags 3 Uhr. Herrschaften, welche monatlich nehmen wollen, wird die Milch frei in's Haus geliefert von der Milchniederlage:
☛ **gr. Gerberstraße Nr. 17.** ☚

**Preußische Lotterieloose** versendet billigst
***Sutor***, Klosterstr. 46., **Berlin.**

## Für Auswanderer und Reisende.

Jeden 1. und 15. werden vermittelst meiner General-Agentur **ab *Hamburg* und *Bremen* nach *Newyork, Baltimore* 2c., so wie nach *Australien*,** direkt, nicht über England, nur Dreimaster-Segelschiffe, unter Leitung deutscher, zuverlässiger Kapitaine, ebenso **jeden Sonnabend Dampfschiffe, abwechselnd einmal von *Hamburg*, das andere mal ab *Bremen*,** letztere aber nur nach Newyork, expedirt.

Auf portofreie Anfragen ertheile ich bereitwilligst Auskunft unter Beifügung meines Prospekts, enthaltend Belehrungen, Bedingungen und das zum Schutz für die Auswanderer-Beförderung bestehende Gesetz nebst Reglement, sowie das neue Heimstättegesetz für die Vereinigten Staaten Nordamerika's, wonach jedem Ansiedler daselbst 160 Acre, gleich 280 Morgen gutes Land **unentgeltlich** zum freien Eigenthum überwiesen werden.

**H. C. Platzmann**
**in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,**
königl. preuß. konzessionirter Generalagent für den Umfang des ganzen Staats.

**Wohnung zu vermiethen**
in dem **Samter**'schen Grundstück Graben Nr. 32. im ersten Stock, 3 Stuben, 1 Alkoven, 1 Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1864 ab.

Zwei schöne Zimmer im ersten Stock sind zu vermiethen. Bergstraße Nr. 15.

Neustädter Markt Nr. 3., 1 Treppe, ein zweifenstrige möblirte Stube zu vermiethen.

Eine große Remise ist Schulstr. 12. v. 1. Oktober c. ab zu verm. Näh. b. Wirth daselbst.

Zu vermiethen Sapiehaplatz bei **Falk Fabian** eine möblirte Vorderstube, parterre, auf Verlangen mit Stall vom 1. September c.

Zwei Zimmer im ersten Stock sind zu vermiethen St. Martin 70.

**St. Martin 75.**, 3. Etage, finden zwei Herren billig Logis.

Von einer einzelnen Damen wird zum 1. Oktober ein freundliches Parterre- oder Beletagen-Zimmer ohne Möbel in der Neustadt gesucht. Näheres Bergstraße 9. im Eckladen.

☛ **Wilhelmsstr. Nr. 9.** ist gleich oder vom 1. Oktober d. J. ab ein freundliches Zimmer im 2. Stock mit oder ohne Möbel zu beziehen. ***Jacob Appel.***

Thorstraße Nr. 5., eine Treppe hoch, ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

**Inserat!**

Ein zuverlässiger, mit allen Branchen von Rechtsanwalts- und Notariatsgeschäften vertrauter Sekretär, der geläufig polnisch spricht und schreibt, aber nur ein solcher, wird von mir gegen entsprechenden hohen Gehalt gesucht und kann sofort eintreten.

***Königer***, Rechtsanwalt und Notar in Inowraclaw.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter wird mit 80 Thlr. Jahrgehalt zum sofortigen Antritt gesucht. Frankirte Offerten unter der Chiffre ***P. B. 64.*** poste restante ***Sobótka***, Reg. Bez. Posen.

☛ Im Putz geübte Damen finden sofort dauernde Beschäftigung im Putz- und Modewaaren-Geschäft von ***Marie Elkan***, Schloßstraße Nr. 2.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird als Lehrling für ein Konfektionsgeschäft einer größeren Provinzialstadt zu sofortigem Eintritt gesucht. — Näheres zu erfahren bei Hrn. ***Marcus Lewysohn***, Breitestraße 13.

Ein **Literat** in mittleren Jahren sucht zum 1. Oktober d. J. bei sehr bescheidenen Ansprüchen eine Hauslehrerstelle. Zu erfragen unter ***M. K.*** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Polizeisekretär sucht vom 1. Oktober c. eine Stelle als solcher oder als Stadtsekretär. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition ds. Ztg.

**Fein-, Zeug-** und **Stahlschmiede** aus Wien und Stadt Steyer, **Zirkelschmiede** aus Strasburg, München und Augsburg, **Sporer** aus Berlin und Pesth suchen Arbeit in **Posen** in einer **Ofenthür-Fabrik.** Frankirte Offerten unter **O. X.** poste restante.

Auf dem Gute **Krzyzówniki** an der Berliner Chaussee wird **Eine** Person für verrückt gehalten; sie ist aber klüger als Derjenige, der sie für verrückt hält. ***A. A.***

Da ich von meiner Frau **Henriette Klee** geb. **Wallinger** zu **Schönlanke** getrennt lebe, so warne ich Jeden, ihr auf meinen Namen zu borgen. Für derartige Schulden komme ich nicht auf. ***Klee***, Steuereinnehmer zu **Stenszewo.**

Vom rothen Thurme bis Wilhelmsstraße ist ein Zollstock (bezeichnet Ortowski 1864) verloren worden. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung in der Exp. d. Z. abzug.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verlobungen.** Frl. Elisabeth v. Kathe mit dem Gesandtschaftsprediger Rothe in Merseburg, Miß Isabelle Harrison mit dem Premier-Lieutenant v. Voigt in Luxemburg.

**Verbindungen.** Hr. Gustav Schlüßler in Neustadt-Eberswalde mit Frl. Laura Petsch in Bauchwitz, Stabsarzt Dr. Keßler mit Frl. A. Krause in Neiße.

**Geburten.** Ein Sohn dem Kammerdirektor Bosse in Roßla; eine Tochter Hrn. Dr. Schwartze in Halle a. S., dem Garnisons-Auditeur Kähne in Köln, dem Pastor Kabisch in Kemnitz bei Greifswalde, dem Hauptmann v. Wedell in Köln, dem Prediger W. Müller in Berlin.

Bei **B. S. Berendsohn** in **Hamburg** ist erschienen und bei **J. J. Heine in Posen** zu haben:

**Der Zauberstab**
oder:
**das Neueste der Taschenspielerkunst**
und natürlichen Magie.

Enthaltend: 52 neue, von den bedeutendsten Künstlern ausgeführte, bisher nicht veröffentlichte und Wunder erregende mechanische Kunststücke, 89 Kunststücke aus dem Gebiete der Physik, Chemie und Optik, 12 magnetische Künste, 67 Kartenkünste, 62 arithmetische Belustigungen 2c.

Nach eigenen Experimenten und mündlichen Ueberlieferungen der bedeutendsten Künstler der Neuzeit **Bosco, Döbler, Philippe, Robin** und Anderen zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergeben und durch 69 Abbildungen erläutert von

Professor **Hermanns.**

Preis eleg. geb. mit Titelvign. 25 Sgr.

Wir glauben uns jeder Anpreisung dieses, in seiner Art einzigen und neuesten Werkes enthalten zu dürfen, indem wir auf den reichen,

**282 Piecen**

enthaltenden, höchst interessanten Inhalt verweisen.

## Sommertheater-Repertoir.

Mittwoch, zum Benefiz für Fräul. **v. Webers: Drei Frauen und keine.** Lustspiel in 1 Akt. — **Drei Frauen auf einmal.** Lustspiel in 1 Akt. — **Drei Väter auf einmal.** Lustspiel in 1 Akt. — **Die drei Helden.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

Donnerstag **Extravorstellung.**

In Vorbereitung: **Das Gefängniß.** Lustspiel in 4 Akten. — **Der Hofmeister in tausend Aengsten.** Lustspiel in 1 Akt. — **Nichte und Tante.** Lustspiel in 1 Akt.

## Lambert's Garten.

Mittwoch um 5 Uhr **Konzert.** (2½ Sgr.)
Donnerstag um 7 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)
***Radeck.***

## Volksgarten.

Donnerstag um 5 Uhr **Konzert.** 1 Sgr.
**Stolzmann.**

## Eldorado.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Lokale seit Sonntag ein **Billard** aus der Fahlbuschen Fabrik aufgestellt, und bitte um fleißige Benutzung desselben.

***Gustav Trogisch.***

Donnerstag den 1. September **Entenbraten mit Schmorkohl** à Portion 6 Sgr. bei ***Volkmann,***
Bergstraße 4. und St. Martin 83.

Donnerstag den 1. Septbr.: **Hasenbraten** bei ***A. Lindner***, Wallischei,

# Börsen-Telegramme.

**Berlin**, den 31. August 1864. (Wolff's telegr. Büreau.)

| | | Not. v. 30. | | | Not. v. 30. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Roggen**, flauer. | | | Loko | 12⅝ | 12⅝ |
| Loko | 34¾ | 35 | August-Septbr. | $12\frac{7}{12}$ | $12\frac{7}{12}$ |
| August-Septbr. | 34⅜ | 34⅝ | Septbr.-Oktbr. | 12¾ | 12¾ |
| Septbr.-Oktbr. | 35⅛ | 35½ | Fondsbörse: unentschieden. | | |
| **Spiritus**, flau. | | | Staatsschuldscheine | 90⅜ | 90⅜ |
| Loko | 14⅓ | 14½ | Neue Posener 4% | | |
| August-Septbr. | $13\frac{11}{12}$ | 14 | Pfandbriefe | 96¾ | 96¾ |
| Septbr.-Oktbr. | $14\frac{1}{12}$ | 14⅛ | Polnische Banknoten | 81⅜ | 80¾ |
| **Rüböl**, ruhiger. | | | | | |

**Stettin**, den 31. August 1864. (Marcuse & Maass.)

| | | Not. v. 30. | | | Not. v. 30. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen**, behauptet. | | | **Rüböl**, matt. | | |
| Septbr.-Oktbr. | 57¼ | 57¼ | Septbr.-Oktbr. | 12⅙ | 12⅓ |
| Oktbr.-Novbr. | 57¾ | 57¾ | April-Mai | 12¾ | 12¾ |
| Frühjahr | 59¾ | 59¾ | **Spiritus**, unverändert. | | |
| **Roggen**, unverändert. | | | Septbr.-Oktbr. | 14 | 14 |
| Septbr.-Oktbr. | 34¼ | 34¼ | Oktbr.-Novbr. | 13⅝ | 13¾ |
| Oktbr.-Novbr. | 34¾ | 34¾ | Frühjahr | $14\frac{1}{12}$ | 14 |
| Frühjahr | 36 | 36 | | | |

# Posener Marktbericht vom 31. August 1864.

| | von Thl. | von Sgr | von Pfg | bis Thl. | bis Sgr | bis Pfg |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen | 2 | 9 | — | 2 | 11 | 3 |
| Mittel-Weizen | 2 | — | — | 2 | 5 | — |
| Ordinärer Weizen | 1 | 25 | — | 1 | 27 | 6 |
| Roggen, schwere Sorte | 1 | 8 | 6 | 1 | 10 | — |
| Roggen, leichte Sorte | 1 | 6 | 6 | 1 | 7 | 6 |
| Große Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Kleine Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | — | 24 | — | — | 27 | — |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | 11 | — | — | 12 | — |
| Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart) | 2 | — | — | 2 | 10 | — |
| Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, per 100 Pfund Zollgewicht | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G. | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

**Spiritus**, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 30. August 1864 . . . . 13 Thl. 10 Sgr — 13 Thl. 15 Sgr
„ 31. „ „ . . . . 13 „ 5 „ — 13 „ 10 „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

# Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 31. August 1864.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 96¾ Gd., do. Rentenbriefe 96¾ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 80⅝ Gd.

**Wetter:** warm.

**Roggen** fester, Regulirungspreis $29\frac{5}{12}$ Rt., p. Aug. 29½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Aug.-Sept. 29½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) $29\frac{7}{12}$ bz. u. Br., Okt.-Nov. 30⅛ Br. u. Gd., Nov.-Dez. 31⅛ Br., 31 Gd., Frühjahr 1865 32⅔ Br., ½ Gd.

**Spiritus** (mit Faß) laufender Monat behauptet, spätere Sichten matter, Regulirungspreis 13¼ Rt., gekündigt 3000 Quart, p. Aug. 13⅓ Br., ¼ Gd., Sept. 13⅛ bz. u. Br., ⅛ Gd., Okt. 13⅓ Br., ¼ Gd., Nov. 13¼ Br., ⅛ Gd., Dez. 13¼ Br., ⅛ Gd., Jan. 1865 13¼ Br., ⅛ Gd.

# Produkten-Börse.

**Berlin**, 30. August. Wind: SW. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 9° +. Witterung: leicht bewölkt.

**Roggen** wurde heute auf alle Termine neuerdings besser bezahlt und schließt nach ziemlich ausgreifenden Umsätzen, wenn auch nicht auf höchstbezahlten Preisen behauptet, so doch über gestrigen Kursen. Ob man Angesichts des belangreichen Lagers auf einen weiteren Aufschwung rechnen darf, bleibt doch fraglich. So lange wir hier an jede Belebung des Abzuges unverzüglich eine Steigerung knüpfen, ist kaum auf eine gründliche Konjunktur zu hoffen, denn schwerlich wird bei ungeschmälertem Vorrath von über 20,000 Wispel ein Aufschwung Bestand haben können. Eine Vorbedingung der Hausse ist also reger Abzug und dieser ist von billigen Preisen bedingt. Mit disponibler und schwimmender Waare ist es heute verhältnißmäßig still gewesen. Gekündigt 1000 Ctr.

**Rüböl** wurde bei überwiegender Kauflust neuerdings besser bezahlt und doch ist auch bei diesem Artikel erst die Ueberwältigung großer Kündigungen abzuwarten, ehe man auf durchgreifende Besserung zu hoffen berechtigt ist.

**Spiritus** still und unverändert.

**Weizen** fest.

**Hafer** loko still, Termine fest.

**Weizen** (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 61 Rt. nach Qualität, weißbunt. poln. 60 Rt. ab Boden bz.

**Roggen** (p. 2000 Pfd.) loko neuer 35½ Rt. ab Kahn und 36 Rt. ab Bahn bz., alter 80/81pfd. Kleinigkeit 35½ Rt. ab Boden bz., 2 Lad. 81/83pfd. 35 a 35½ Rt. am Bassin bz., August 34⅜ a 34⅝ a 34¾ Rt. bz., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 35¼ a 35⅝ a 35½ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 35½ a 36 a 35¾ bz. u. Gd., 36 Br., Dezbr.-Jan. 36⅛ bz., Frühjahr 36½ a 37 bz.

**Gerste** (p. 1750 Pfd.) große 31 a 35 Rt., kleine do.

**Hafer** (p. 1200 Pfd.) loko 23½ a 25½ Rt., August 24 Rt. bz., August-Septbr. 23 bz., Septbr.-Oktbr. 22½ bz., Oktbr.-Novbr. 22¼ bz., Novbr.-Dezbr. 22 bz., Frühjahr 22¼ Gd., Mai-Juni 22½ bz.

**Erbsen** (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 44 a 48 Rt.

**Winterrübsen** p. 1800 Pfd. 88 Rt. ab Kahn bz.

**Rüböl** (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko $12\frac{7}{12}$ Rt., August 12¹¹/₂₄ a 12⅝ bz. u. Br., $12\frac{7}{12}$ Gd., Aug.-Septr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 12⅔ a 12¾ bz., Novbr.-Dezbr. 12⅚ a $12\frac{11}{12}$ bz., Dezbr.-Jan. 12²³/₂₄ bz., April-Mai $13\frac{1}{12}$ a 13⅛ bz.

**Leinöl** loko 13¾ Rt.

**Spiritus** (p. 8000 %) loko ohne Faß 14⅝ a 14¹³/₂₄ Rt. bz., August $13\frac{11}{12}$ a 14 bz., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14⅛ a 14⅙ bz., Novbr.-Dezbr. 14 a 14⅛ bz., Dezbr.-Jan. $14\frac{1}{12}$ a 14⅛ bz., April-Mai 14½ a $14\frac{7}{12}$ bz.

**Mehl.** Wir notiren: **Weizenmehl** 0. 4 a 3¾, 0. u. 1. 3¾ a 3½ Rt., **Roggenmehl** 0. $2\frac{11}{12}$ a 2⅔, 0. und 1. $2\frac{7}{12}$ a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

**Stettin**, 30. August. Wetter: schön. Wind: Süd. Temperatur: + 16° R.

**Weizen** fester, loko p. 85pfd. gelber 54—58½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Aug.-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 57, 57⅛, ¼ bz., Br. u. Gd., 85pfd. 58¼ bz., Oktbr.-Novbr. 57¼, ½, ¾ bz., Frühjahr 59¾ bz.

**Roggen** fest und etwas höher, p. 2000 Pfd. loko 34, 35 Rt. bz., Sept.-Oktbr. 34⅛, ¼ bz., Oktbr.-Novbr. 34½, ⅝, ¾ bz., Frühjahr 35¾, ⅞, 36 bz.

**Gerste** ohne Umsatz.

**Hafer** 47/50pfd. p. Frühjahr 23½ Rt. bz.

**Rüböl** p. Herbst höher, loko 12⅓ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. $12\frac{1}{12}$, ⅛, ¼, ⅓ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 12⅓ Br., April-Mai 12¾ bz. u. Gd., 13 Br.

**Spiritus** wenig verändert, loko ohne Faß 14⅓ Rt. nominell, Aug.-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 14, $13\frac{11}{12}$, ²³/₂₄, 14 bz., Oktbr.-Novbr. 13¾ bz. u. Gd., 13⅞ Br., Frühjahr $14\frac{1}{12}$ Br., 14 Gd. (Ostſ.-Ztg.)

**Preise der Cerealien.**
(Amtlich.)
**Breslau**, den 30. August 1864.

| | feine | mittel | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 76—78 | 72 | 65—69 Sgr. | p. Scheffel. |
| do. gelber alter | 72—73 | 70 | 63—66 „ | |
| do. do. neuer | 63—65 | 61 | 54—56 „ | |
| Roggen, alter | 44—45 | 43 | 42 „ | |
| do. neuer | 42—43 | 41 | 40 „ | |
| Gerste, alte | 42—43 | 41 | 40 „ | |
| do. neue | 35—36 | 34 | 32 „ | |
| Hafer | 32—33 | 30 | 26—28 „ | |
| Erbsen | 58—62 | 54 | 49—52 „ | |
| Raps | 211—190—180 Sgr. | | | p. 150 Pfd. Brutto. |
| Winterrübsen | 207—188—180 „ | | | |

**Breslau**, 30. August. Wetter: schön. Wind: Nord-West. Thermometer: früh 5° Wärme. Barometer: 27" 11½"'.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) behauptet, p. August u. August-Septbr. 32 Br., Septbr.-Oktbr. 32 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 32½ bz., Novbr.-Dezbr. 32¾ Br., 32½ Gd., April-Mai 33½ bz. u. Gd., 33¾ Br.

**Weizen** p. August 54½ Br.

**Gerste** p. August 34½ Br., Septbr.-Oktbr. 34 Br., April-Mai 34 bz.

**Hafer** p. August 40 Br.

**Raps** p. August 99 Br.

**Rüböl** etwas höher, loko 12⅛ Br., p. August und Aug.-Septbr. 12⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 12¹/₂₄—$\frac{1}{12}$ bz., Oktbr.-Novbr. 12⁵/₂₄ Br., Novbr.-Dezbr. 12¼ bz. u. Gd., 12⅓ Br., Dezbr.-Jan. $12\frac{5}{12}$ bz. u. Br., April-Mai $12\frac{5}{12}$—½ bz. u. Br.

**Spiritus** angenehmer, gek. 15,000 Qrt., loko 14 Br., 13⅞ Gd., p. August, August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 13½—$\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13½—$\frac{7}{12}$ bz., Novbr.-Dezbr. 13½ Br., April-Mai 13¾ bz.

**Zink** still, Preise unverändert. (Bresl. Hdls.-Bl.)

**Magdeburg**, 30. August. **Weizen** 52—54 Thlr., **Roggen** 36½—39 Thlr., **Gerste** 31—37 Thlr., **Hafer** 24—26 Thlr.

**Kartoffelspiritus.** Lokowaare behauptet, Termine unverändert. Loko ohne Faß 15 a $15\frac{1}{12}$ Thlr., pr. Septbr. u. Oktbr. 15⅓ Thlr. ohne Faß; August, August—Septbr., Septbr.—Oktbr. 14⅝ Thlr., Oktbr.—Novbr. 14¾ Thlr., Novbr.—Dezbr. $14\frac{7}{12}$ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. **Rübenspiritus** flau. Loko 13⅞ Thlr., Septbr.—Dezbr. 13⅞ Thlr. Gd. (Magdeb. Ztg.)

**Bromberg**, 30. August. Wind: NW. Witterung: klar und heiter. Morgens 6° Wärme. Mittags 13° Wärme.

**Weizen** 128—135pfd. holl. 48—56 Thlr.

**Roggen** 118—130pfd. holl. 28—30 Thlr.

**Erbsen** 32—36 Thlr.

**Raps und Rübsen** 80—84 Thlr.

**Gerste**, große 30—32 Thlr., kleine 24—27 Thlr.

**Spiritus** nichts gehandelt. (Bromb. Ztg.)

# Vieh.

**Berlin**, 29. August. Auf heutigen Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: 1074 Stück Rindvieh; die vorwöchentlichen Preise konnten heute kaum erreicht werden, da bei den starken Zutrifften keine Ausfuhr stattfand; es wurde der Markt auch nicht von der Waare, besonders was die mittlere und ordinäre anlangte, geräumt; beste Qualität galt 16—17 Rt., mittel 11—13 Rt. und ordinäre 8—10 Rt. p. 100 Pfd.

2586 Stück Schweine; der Verkehr in dieser Viehgattung, vorzüglich in guter feiner mecklenburger Waare, machte sich ziemlich lebhaft und wurde dieselbe mit 14—15 Rt. p. 100 Pfd. bezahlt;

7697 Stück Hammel; das Verkaufsgeschäft verlief heute mit der kernigen fetten Waare sehr rasch; es wurden dafür auch zufriedenstellende Preise gewährt; die ordinäre Waare ließ sich schwer bei gedrückten Preisen verkaufen und blieben mehrere Posten unverkauft;

522 Stück Kälber, welche gute Preise hatten. (BHZ.)

# Telegraphischer Börsenbericht.

**Hamburg**, 30. August. **Getreidemarkt. Weizen** unverändert. **Roggen** pr. August ab Memel 53 bezahlt, preußischer ab Ostseehäfen Frühjahr zu 59—60 angeboten. **Oel** Oktbr. 26¼—26⅛, Mai 27⅜—27¼. **Kaffee** mattere Stimmung.

# Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

| Datum. | Stunde. | Barometer 195' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 30. Aug. | Nchm. 2 | 28" 1"' 36 | +15°8 | W 1 | trübe. Cu-st. |
| 30. „ | Abnds. 10 | 28" 1"' 20 | +11°4 | NNW 0-1 | trübe. Ni. |
| 31. „ | Morg. 6 | 28" 0"' 91 | +10°4 | NNW 0 | trübe. Cu-st. |

# Wasserstand der Warthe.

**Posen**, am 30. August 1864 Vormittags 8 Uhr — Fuß 7 Zoll.
„ „ 31. „ „ „ „ „ — „ 6 „

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin**, den 20. August 1864.

**Preußische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 101¾ bz |
| Staats-Anl. 1859 | 5 | 106⅜ bz |
| do. 50, 52 konv. | 4 | 97 bz [1853] |
| do. 54, 55, 57 | 4½ | 102-⅛ bz [97¼ B] |
| do. 1859 | 4½ | 102-⅛ bz [1862] |
| do. 1856 | 4½ | 102-⅛ bz [97 bz] |
| Präm.St.Anl. 1855 | 3½ | 126¾ bz [1864] |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 90⅜ bz [102-⅛ bz] |
| Kur- u Neum. Schldv | 3½ | 89¼ G |
| Oder-Deichb.-Obl. | 4½ | — — |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 102½ B |
| do. do | 3½ | 89¼ bz |
| Berl. Börsenh. Obl. | 5 | 104⅛ B |
| Kur- u. Neu- Märkische | 3½ | 88¾ B |
| | 4 | 100 bz |
| Pfandbriefe: Ostpreußische | 3½ | — — |
| do. | 4 | 96 bz |
| Pommersche | 3½ | 88¾ bz |
| do. neue | 4 | 100 bz |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 96¾ bz |
| Schlesische | 3½ | 93¾ bz |
| do. B. garant. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 85 bz |
| do. | 4 | 96¼ bz |
| do. neue | 4 | — — |
| Rentenbriefe: Kur- u Neumärk. | 4 | 98¼ B |
| Pommersche | 4 | 98 bz |
| Posensche | 4 | 96¾ G |
| Preußische | 4 | 97⅞ bz |
| Rhein.-Westf. | 4 | 97¾ G |
| Sächsische | 4 | 99 B |
| Schlesische | 4 | 99¼ G |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 62¾ bz |
| do. National-Anl. | 5 | 70¾ bz u B |
| do. 250fl. Präm.Ob. | 4 | 78½ G |
| do. 100fl. Kred. Loose | — | 75¾ G |
| do. 5prz. Loose (1860) | 5 | 84¼ bz |
| do. Pr.-Sch. v. 1864 | — | 53-¼ bz |
| Italienische Anleihe | 5 | 68 bz |
| Russische: 5. Stieglitz Anl. | 5 | 78⅜ bz |
| 6. do. | 5 | 89 B |
| Englische Anl. | 5 | 90½ B |
| N. Russ. Egl. Anl | 3 | 55 B |
| do. v. J. 1862 | 5 | 87½ bz |
| do. 1864 | 5 | 88 bz holl. |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 75¼ bz u B [88 G |
| Polnische: Cert. A. 300 Fl. | 5 | 91¼ B |
| do. B. 200 Fl. | — | — — |
| Pfdbr. n. i. SR. | 4 | 78¾ bz |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 89 B |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 55 B |
| Neue Bad. 35fl. Loos. | — | 30¼ bz u G |
| Dessauer Präm. Anl. | 3½ | 104⅛ G |
| Lübecker Präm. Anl. | 3½ | 51¼ bz (p.St.) |

**Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.**

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 120½ bz |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 113 bz |
| Braunschwg. Bank- | 4 | 77 bz u G |
| Bremer do. | 4 | 108 G |
| Coburger Kredit-do. | 4 | 94¾ B |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 104¼ G |
| Darmstädter Kred. | 4 | 90⅛-⅜ bz |
| do. Zettel-Bank | 4 | 98¾ G |
| Dessauer Kredit-B. | 4 | 2⅝ bz u B |
| Dessauer Landesbk. | 4 | 27½ bz |
| Disk. Komm. Anth. | 4 | 99¾ bz |
| Genfer Kreditbank | 4 | 41¾ bz |
| Geraer Bank | 4 | 107¼ B |
| Gothaer Privat do. | 4 | 98¾ B |
| Hannoversche do. | 4 | 100⅝ G |
| Königsb. Privatbk. | 4 | 104⅛ G |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 80⅞-⅝ bz |
| Luxemburger Bank | 4 | 103 B |
| Magdeb. Privatbk. | 4 | 95 B |
| Meininger Kreditbk. | 4 | 98¾ G |
| Moldau. Land. Bk. | 4 | 34 B |
| Norddeutsche do. | 4 | 109 B |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 83¾-½-¾ bz u B |
| Pomm. Ritter- do. | 4 | 96 G |
| Posener Prov. Bank | 4 | 96 G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 136 bz |
| do. Hypoth.-Vers. | 4 | 106⅛ bz |
| do. do. Certific. | 4½ | 101⅜ G |
| do. do. (Henkel) | 4 | 104 G |
| Schles. Bankverein | 4 | 107½ G |
| Thüring. Bank | 4 | 70¼ G |
| Vereinsbnk. Hamb. | 4 | 104½ G |
| Weimar. Bank | 4 | 99¼ B |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | 91¼ B |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 70 bz |
| do. II. Em. | 5 | 70½-¾ bz u B |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 101 G |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 101 G |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 82 bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 82 B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 99¼ bz V. 98¼ bz |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| III. S. (Dm.-Soest | 4 | 92 B |
| do. II. Ser. | 4½ | 99¾ B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 98½ G |
| do. | 4½ | 101 bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 100 G |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl. Potsd. Mg. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 4 | — — |
| do. Litt. C. | 4 | 95¾ B |
| Berlin-Stettin | 4½ | 101 G |
| do. II. Em. | 4 | 93¾ bz |
| Berl.-Stet. III. Em. | 4 | 93¾ B |
| do. IV. S. v. St. gar. | 4½ | 100⅞ bz |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 102 B |
| do. II. Em. | 5 | 104¼ bz |
| do. | 4 | 94 B |
| do. III. Em. | 4 | 93⅛ bz |
| do. | 4½ | 101 G |
| do. IV. Em. | 4 | 92¼ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 90¼ G |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | 101 G |
| Magdeb. Wittenb. | 3 | 71¾ B |
| Mosco-Rjäsan S. g. | 5 | 85½ G |
| Niederschles. Märk. | 4 | 96⅝ B |
| do. conv. | 4 | 96⅝ B |
| do. conv. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 101¾ G |
| Nordb., Fried. Wilh. | 4 | — — |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 86 G |
| do. Litt. C. | 4 | — — |
| do. Litt. D. | 4 | 96 G |
| do. Litt. E. | 3½ | 83½ G |
| do. Litt. F. | 4½ | 101 G |
| Oestr. Französ. St. | 3 | 252 bz |
| Oestr. südl. Staatsb. | 3 | 252½ bz |
| Pr. Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. II. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | 92¼ B |
| do. v. Staat garant. | 3½ | 85 G |
| do. Prior. Obl. | 4½ | 98½ bz |
| do. 1862 | 4½ | 98¼ G |
| do. v. Staat garant. | 4½ | 100¾ G |
| Rhein-Nahe v. St. g. | 4½ | 100¼ bz |
| do. II. Em. | 4½ | 100¼ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | 90⅜ G |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| Stargard-Posen | 4 | 92 B |
| Starg.-Posen II Em | 4½ | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer | 4 | 98⅛ B |
| do II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | 98¼ B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 101½ B |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 98¼ G |
| Aachen-Mastricht | 4 | 35⅛ bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 111¾ bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 130¼ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 194 G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 140½ G |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 225 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 136 bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 69¼ bz u G |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 135⅜ G |
| Brieg-Neiße | 4 | 85¼ B |
| Cöln-Minden | 3½ | 195 bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 57¼ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | — — |
| Ludwigshaf. Bexb. | 4 | 150 bz |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 324 G |
| Magdeb. Leipzig | 4 | 252 G |
| Magdeb. Wittenb. | 3 | — — |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 124½ B, jug. 121¾ [B |
| Mecklenburger | 4 | 80¼-80-⅛ bz |
| Münster-Hammer | 4 | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 96¾ bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 72 bz |
| Nordb., Frd. Wilh. | 4 | 66½-66¾ bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 164¼ bz [B. 149 B |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 116¾-17 bz |
| Oest. sdl. StB (Lom) | 5 | 144¼-44 bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 78½ bz |
| Pr. Wilh. (Steel-V) | 4 | — — |
| Rheinische | 4 | 103⅜ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 108½ B |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 24½ G |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 100¾ bz |
| Russ. Eisenbahnen | 5 | 78¾ bz u B |
| Stargard-Posen | 3½ | 99½ bz |
| Thüringer | 4 | 127¾ B |

**Gold, Silber und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | $113\frac{7}{12}$ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 8¼ G |
| Louisd'or | — | 110⅜ G |
| Sovereigns | — | 6. 23¾ B |
| Napoleonsd'or | — | 5. 12 bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | Imp. 464 G |
| Dollars | — | 1. 12⅜ bz |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 30 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅞ G |
| Fremde Noten | — | 99⅝ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅞ G |
| Oestr. Banknoten | — | 88¾ bz |
| Poln. Baukbillets | — | — — |
| Russische do. | — | 80¼ bz |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Dess. Kont. Gas-A. | 5 | 149⅜ etw bz |
| Berl. Eisenb. Fab. | 5 | 106⅛ G |
| Hörder Hüttenv. A. | 5 | 102 G |
| Minerva, Brgw. A. | 5 | 25⅞ bz |
| Neustädt. Hüttenv. | 4 | — — |
| Concordia | 4 | 377½ G |

**Wechsel-Kurse vom 30. August.**

| | | |
|---|---|---|
| Amstrd. 250 fl. 10 T. | 4½ | 143 bz |
| do. 2 M. | 4½ | 142½ bz |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 6 | 152¾ bz |
| do. do. 2 M. | 6 | 151⅜ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 8 | 6. 21¼ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 6 | 80¼ bz |
| Wien 150 fl. 8 T. | 5 | 88⅜ bz |
| do. do. 2 M. | 5 | 87⅞ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 4 | 56. 24 G |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3½ | 56. 24 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 5½ | 99⅝ G |
| do. do. 2 M. | 5½ | 99⅙ G |
| Petersb. 100 R. 3 W | 5 | 89¾ bz |
| do. do. 3 M. | 5 | 89 bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 6 | 110⅜ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 5 | 81½ bz |

Die Börse verlief ziemlich matt, besonders in allen östreichischen Papieren, dir meist ganz geschäftslos waren.

**Breslau**, 30. August. Die heutige Börse war hauptsächlich durch eine sehr umfassende Ultimo-Regulirung in Anspruch genommen, bei welcher sich Geld ziemlich knapp, Material abudant zeigte. Im Uebrigen war die Stimmung matt, bei geringem Geschäft.

**Schlußkurse.** Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 84-83⅞ bz u G. Oestr. Loose 1860 84¼ bz. dito 1864 53 B. dito neue Silberanleihe 76¾ B. Schles. Bankverein 107½ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135½ B. dito Prior.-Oblig. $96\frac{7}{12}$ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101½ B. Köln-Mind. Prior. 92¾ B. Neiße-Brieger 85¼ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 164½-¾ bz u G. dit Lit. B. 148½ G. dito Prior.-Oblig. $96\frac{7}{12}$ B. dito Prior.-Oblig. 101⅝ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 84 B. Oppeln-Tarnowitzer 78⅜-⅝ bz. Kosel-Oderberger 57⅜-½ bz. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

# Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.**, Dienstag 30. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Amerikanische Effekten lebhaft, höher; die im November fälligen Kupons werden von Anfang September ab in Gold ausgezahlt. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 nach Schluß der Börse in Folge Verkaufsordres aus London zu 40½. Oestreich. Effekten unbelebt, unverändert.

Der Eröffnungskurs der 3% Rente war aus Paris 66, 30 gemeldet.

**Schlußkurse.** Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 149. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 102⅞. Darmstädter Bankakt. 225. Darmstädter Zettelb. 247½. Meininger Kreditaktien 99¼. 3% Spanier 49⅛. 1% Spanier 44⅜. Kurhessische Loose 54⅞. Badische Loose 53¼. 5% Metalliques 61. 4½% Metalliques 54. 1854r Loose 76¼. Oestr. National-Anlehen 68½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 203⅞. Oestr. Bankantheile 796. Oestr. Kreditaktien 195. Oestr. Elisabethbahn 115. Rhein-Nahebahn 25⅞. Hess. Ludwigsb. 125¾. Neueste östr. Anl. 84½. 1864er Loose 93. Böhmische Westbahn 69. Finnländische Anleihe —. %proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 40⅞.

**Hamburg**, Dienstag 30. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war matt und stille. Nur Amerikaner begehrt. Geld sehr knapp.

**Schlußkurse.** National-Anleihe 69. Oestr. Kreditaktien 82½. Oestr. 1860er Loose 82. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43. Mexikaner 42¾. Vereinsbank 105. Norddeutsche Bank 108¾. Rheinische Bahn 101¼. Nordbahn 65⅞. Finnländ. Anleihe 86¾ B. 6% proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 36⅝. Diskonto 6, 6½. London lang 13 Mk. ½ Sh. not., 13 Mk. 1⅜ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk. 5¼ Sh. bz. Amsterdam 36, 10. Wien 88, 00. Petersburg 27¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.